

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Sechsfach: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonntags.
Vollständig: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrieb:

Tagblatthaus Nr. 6021.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonntags.
Vollständig: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Anzeigenpreise: Ort. Anzeigen 20 R.-Bil., auswärt. Anzeigen 30 R.-Bil., 60 R.-Bil. (für die ersten 10 Zeilen). Anzeigen für die ersten 10 Zeilen 1.20 für die empfangene Kolonialzeitung oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Blättern wird eine Gebühr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstr. 35, Fernsprecher: Rhein. an 2186.

Nr. 272.

Montag, 22. November 1926.

74. Jahrgang.

Eine überflüssige Debatte.

Gerade wer den Parlamentarismus als die einzig mögliche Regierungsform eines modernen Staates anerkennt, wird besonders darauf bedacht sein, ihn vor Fehlern und vor Verfallung zu warnen. Mancherlei Versuche sind unternommen worden, um eine Reform herbeizuführen, die wenigstens die schlimmsten Auswüchse beseitigen soll. Das Parlament unterliegt, wie jede Körperschaft öffentlicher oder privatrechtlicher Natur, sehr leicht der Verfallung, sich in Vielrederei zu erschöpfen und seine Kräfte zu verzetteln. Dazu kommt die Überschätzung taktischen Vorgehens, die gleichfalls zu viel Abbruch im Ansehen des Reichstages und der Landtage getan hat. Wie ein guter Baumeister vom Grund aus geht und nicht von der Fassade, wenn er ein Haus errichtet, so muß im Mittelpunkt jeder politischen Wirksamkeit die Arbeit als solche stehen. Sie ist Selbstzweck, dem sich alles andere unterzuordnen hat. Meistens ist es umgekehrt. Es treten Momente in den Vordergrund, wie Wahlagitatorik oder wie die Erlangung irgendeiner besonders günstigen Stellung im Kampf, die den eigentlichen Sinn der umstrittenen Vorlage oder des zur Erörterung gestellten Problems verdrängen.

Gilt das schon von innerpolitischen Fragen, so verhält sich der Ubelstand bei den äußeren Politik. Man hat hier in klarer Erkenntnis der Gefahren für den Gang von Verhandlungen mit fremden Mächten den Ausweg geschaffen, die Hauptbesprechungen in den Auswärtigen Ausschuss zu verlegen, der hinter verschlossenen Türen tagt. Der Kreis ist übrigens noch zu groß, um die unbedingt notwendige Diskretion zu sichern. Trotzdem ist das ein Fortschritt, weil hier die zuständigen Minister unbesümmelter als in der Vollversammlung Fragen beantworten und von sich aus vertrauliche Mitteilungen bekanntgeben können. Da wir nicht mehr in den Tagen der Kabinettpolitik leben, wo wenige Personen mit der gesamten Entscheidung über Wohl und Wehe der Nation betraut waren, ist eine solche Aussprache schon notwendig. Die Reichstagsabgeordneten müssen in die Einzelheiten eingeweiht sein, um nachher bei der Abstimmung das Für und Wider wirklich abwägen zu können.

Um so weniger begreiflich ist es, daß im Reichstag so häufig das Bedürfnis herrscht, die Außenpolitik zum Gegenstand einer Debatte im Plenum zu machen. Soweit es sich um den Etat des Auswärtigen Amtes handelt, werden sich gewisse Erörterungen nicht vermeiden lassen, aber auch sie müssen auf das unbedingt erforderliche Maß beschränkt bleiben. Jeder verantwortungsvolle Abgeordnete wird bei dieser Gelegenheit nichts heranziehen, was geheim bleiben muß. Vielleicht kann man hier weitergehen als bisher und der Präsidialgewalt Möglichkeiten bieten, um solche Erörterungen rechtzeitig abzuleiten. Was aber eine Aussprache ohne Anhang der Tatsachen soll, ist nicht ersichtlich. Wenn am Dienstag der Reichstag wieder mit seiner außenpolitischen Debatte einsetzt, wird man sich vergebens fragen, welchem Zweck sie dienen soll. Es ist kein internationaler Vertrag unterbreitet worden und keine offizielle Handlung der Regierung erfordert die Zustimmung des hohen Hauses. Man empfindet nur wieder einmal das Bedürfnis, sich vor der breitesten Öffentlichkeit, und das heißt vor dem Ausland, über Dinge zu unterhalten, die sich dazu wirklich nicht eignen.

Wäre eine solche Debatte nur überflüssig, so müßte man sie schon bekämpfen. Aber sie ist auch schädlich. Die Gefahr liegt nahe, daß entweder Aufklärungen gegeben werden, die an irgendeiner Stelle unangenehm empfunden werden, oder daß der Minister in der Abwehr den Tatbestand durch Verschweigen verzerrt. Er kann und darf nicht alles sagen, was er denkt und weiß. Es ist eben auch internationale Verpflichtungen, die peinlich beachtet werden müssen. Dazu kommt, daß häufig irgendein Wort Anstoß erregt. Die amtliche Diplomatie kann sich noch so sehr bemühen, Fäden zu spinnen und Luft zu sorgen, daß sie nicht abreißt, sie wird immer wieder dadurch bedroht, daß die Abgeordneten — wobei wir nicht etwa hohen Willen unterstellen — aus persönlichen Reigungen und Abneigungen, aus parteipolitischen Erwägungen oder aus Unkenntnis in ein Wespennest greifen. In einer solchen Debatte fallen Worte, die trauern ein Echo wecken, und nicht selten ein Echo, das die Absichten des Deutschen Reiches so unvorteilhaft wie möglich ist. Erinnert sei nur an verschiedene Zwischenfälle in den Parlamenten, durch die dann die Regierung — das gilt von der deutschen so gut wie von jeder anderen — gezwungen wird, sich zu entschuldigen. Im Sinne des Redners wird also die genau entgegengesetzte Wirkung erzielt. Er hat dem von ihm gebachten Lande oder der betreffenden Persönlichkeit — erinnert sei nur an Mussolini — nur noch eine besondere Genugtuung verschafft.

Wir haben diesmal besonderen Anlaß, der bevorstehenden auswärtigen Aussprache mit härtestem Miß-

trauen gegenüberzutreten. Im bestem Falle wird ihr Ergebnis gleich Null sein. Die Verhandlungen, die sich an Thoiry anknüpfen, sind, wie das bei solchen diplomatischen Aktionen häufig ist, auf einem toten Punkt angelangt, ohne daß daraus folgt, daß sie nicht früher oder später doch zu einem Ergebnis führen. Im Gegenteil, man kann beinahe sagen, daß eine solche Bestrebung, wie es der deutsch-französische Ausgleich ist, gar nicht auf den ersten Anstoß gelingen darf, weil sonst die Gefahr der Rückschläge nur noch größer wird. Dann ist eben nicht alles bis zum letzten Punkt durchgedacht und geklärt worden. Je eingehender man sich über alle Einzelheiten auseinandergesetzt hat, um so besser. Wir so längere Zeit ist aber dafür auch erforderlich, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, daß Stresemann durchaus nicht entzückt von dem übertriebenen Optimismus einiger ihm nahestehender Blätter gewesen ist, sondern selbst eine viel größere Zeitspanne für erforderlich hielt, als man in der breiten Öffentlichkeit annahm.

Wenn er — und das ist mit Sicherheit zu erwarten — am Dienstag nur beschwichtigen kann, ohne viel Neues vorzubringen, und ohne sich irgendwie festzulegen, so macht das gerade bei der ganzen Art des deutschen Nationalcharakters, zunächst einen peinlichen Eindruck. Bei uns ist man ja immer geneigt, aus übertriebener Hoffungslosigkeit sofort in Verzweiflung zu verfallen, und doch wäre nichts weniger angebracht, als nun hinter Thoiry drei Kreuze zu machen. Gewiß, kann es vorkommen, daß es ein Minister für unbedingt erforderlich erachtet, selbst einmal das Wort zu ergreifen und scheinbar an das eigene Volk gewandt, dem Verhandlungspartner einiges zu sagen. Er kann sogar ein sehr lautes Echo im Lande, um seinen Plänen förderlich zu sein, hervorrufen wollen. Aber dann befällt er dazu verschiedene Möglichkeiten, von denen die Reichstagsdebatten nur eine einzige ist und nicht einmal immer die wirkungsvollste. Wünscht er dort zu reden, so soll man ihm den Zeitpunkt anheimstellen und ihn nicht drängen. Der Minister gibt schließlich den Wünschen der Parteien nach, aber zumeist aus innerpolitischen Gründen, die mit der Sache selbst gar nichts zu tun haben. Er ist vom Vertrauensvotum der Mehrheit abhängig, und muß für gutes Wetter sorgen. Darin besteht ja der Unterschied zwischen heute und einst. Ergriff Bismarck im Reichstag das Wort, so geschah es aus eigenem Antrieb. Um seine Stellung brauchte er nicht zu bangen, die hing nicht vom Willen der Reichsboten ab. Er sprach, weil er es für notwendig hielt. Wir haben inzwischen einen Systemwechsel gehabt, dessen Vorteil niemand verkennet, denn er macht die Nation zum mitverantwortlichen Träger der Geschichte und erzieht sie, auch wenn es recht langsam geht, zu politischem Verständnis. Aber daraus entspringt auch die Forderung, die Abhängigkeit der Amtsinhaber nicht überflüssig auszunutzen.

Die Beziehungen zu anderen Staaten eignen sich nur selten für öffentliche Diskussionen. Was darüber in den Programmklärungen der Regierungen oder bei ähnlichen Gelegenheiten geäußert wird, ist meist bewußt oberflächlich und lediglich ein Ausdruck der Höflichkeit. Meinungsverschiedenheiten hebt man nicht gern hervor, wenn man nicht drohen will. Aber auch die Anknüpfung besserer Beziehungen gehört zu den Dingen, über die man am besten schweigt. Es ist nicht erforderlich, nun sämtliche fremden Hauptstädte über schwebende Verhandlungen ins Bild zu setzen. Die letzte Zeit war ja reich an solchen Ereignissen, die dann immer gewisse politische Weiterungen hatten. Jede Ministerzusammenkunft weckt in den unbeteiligten Ländern sofort ein erhebliches Mißtrauen, namentlich wenn man mit dem einen oder anderen nicht gut steht. Man braucht ja nur auf Livorno, die Unterredung Mussolini-Chamberlain oder an Odessa, wo sich die Vertreter Rußlands, der Türkei, Persiens und Afghanistans trafen, zu verweisen. Kein privates Geschäftsunternehmen denkt daran, die Öffentlichkeit über solche Verbindungen zu unterrichten, solange noch irgendwelche Gefahren bestehen. Was aber dem Industriellen oder Kaufmann recht ist, muß auch dem Staat billig sein. Man kann das der Regierung um so leichter zugestehen, als ja der Reichstag in seinem Auswärtigen Ausschuss ein Kontrollorgan besitzt und überdies ein großer Teil der Parteien im Kabinett selbst vertreten ist. Man kann nur wünschen, daß die Debatte, da sie nicht mehr zu vermeiden ist, wenigstens keine neuen Schwierigkeiten schafft.

Das Auslegungsschiedsgericht für den Dawes-Plan.

Berlin, 22. Nov. Wie mitgeteilt wird, wird das Auslegungsschiedsgericht des Dawes-Plans wahrscheinlich im Januar zusammenzutreten, um den deutschen Antrag wegen der Liquidationsentscheidungen aus den Annuitäten zu behandeln.

Reichsregierung und „Deutsche Allgemeine Zeitung“.

aus Berlin, 22. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Man weiß, daß die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ früher das offiziöse Regierungsorgan war und daß das Blatt, das eine Zeitlang Stinnes gehörte, dann ein seltsames Schicksal hatte. Das Gesamtunternehmen wurde, als die Stinnes-Waise zum Verkauf stand, zunächst von Preußen gekauft, jedoch behielt Preußen nur die Druckerei und veräußerte die Zeitung wieder. Dann sind verschiedentlich

Gerüchte

im Umlauf gewesen, daß die Zeitung trotzdem von Amtsstellen unterstützt werde, ohne daß es jedoch gelang, diese Frage irgendwie befriedigend zu klären. Nun wird dieses ganze Thema plötzlich wieder akut, und es ist anzunehmen, daß sich auch der Reichstag mit dieser Frage beschäftigen wird. Nachdem nämlich zunächst eine sozialdemokratische Korrespondenz über Unterstellungen, die die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus Reichsmitteln empfangen haben soll, einige verhängliche Anfragen an die Regierung gerichtet hatte, Fragen, die aber unbeantwortet blieben, glaubte das „Berliner Tageblatt“ nähere Angaben über diese Unterstellungen machen zu können. Danach soll zunächst Dr. Stresemann Interesse an dem Blatt genommen haben und in Vereinbarung mit dem damaligen Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Kempner, die Dinge so geregelt haben, daß die Zuschüsse, die die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erforderte — der Sozialdemokratische Pressedienst sprach von 60 000 bis 75 000 M. monatlich —

aus dem Fonds der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes gedeckt

wurden, wobei die Reichskanzlei ein Drittel, das Auswärtige Amt zwei Drittel beisteuerten. Reichskanzler Dr. Marx soll zunächst von diesen Dingen nicht unterrichtet gewesen sein, sondern erst später davon erfahren haben, und gegen die eingegangene Verpflichtung Protest erhoben haben. Inzwischen sei es Dr. Stresemann gelungen, anderweitige Gelder flüssig zu machen, und zwar anscheinend aus industriellen Kreisen, so daß die Zuschüsse, die die Reichskanzlei geleistet habe, aus diesen Mitteln zurückgezahlt werden konnten.

Dieser Darstellung wird von der Regierung nicht direkt widersprochen, denn eine amtliche Mitteilung befragt lediglich, daß der Sachverhalt nicht richtig wiedergegeben sei, ohne sich jedoch zu der Frage zu äußern, was denn nun falsch wiedergegeben sei. Es wird nur hinzugefügt, daß die Reichsregierung die erste sich bietende Gelegenheit benutzen werde, „um den hierfür zuständigen Stellen jede gewünschte Auskunft zu erteilen“. Es ist fraglich, ob hierunter etwa der Reichstag zu verstehen ist. Die Dinge liegen nämlich so, daß rein staatsrechtlich die Regierung zu einer solchen Auskunft nicht verpflichtet ist, wenn, wie versichert wird, die Mittel aus dem Kapitel 3, Titel 35, des Haushalts des Auswärtigen Amtes stammen. Unter diesem Titel finden sich unter der Angabe

„Geheime Ausgaben“

im Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1926 8 Millionen Mark und die Verwendung dieser Mittel unterliegt auch nicht der Nachprüfung des Rechnungshofes. Aber die Parteien werden sich wohl mit diesem Hinweis kaum zufrieden geben und die Gegner des Außenministers werden aus dieser Angelegenheit Kapital zu schlagen versuchen. Schon überschreibt die „Deutsche Zeitung“ ihre Ausgabe „Reichsgelder für Stresemann-Neptile“, dagegen erwählt ein Verteidiger der Methode dem Reichsaussenminister im „Berliner Börsen-Courier“, der u. a. die Frage aufwirft, ob denn die Verwendung etatsrechtlich zur Verfügung stehender Mittel durch den Außenminister zu dem Zwecke, einer großen rechtsorientierten Leserschaft das Verständnis für die Aufgaben und Ziele der deutschen Außenpolitik zu erschließen, von vornherein scharf abzulehnen wäre, und ob es nicht besser sei, das Blatt zu erhalten, als auch dies Blatt einer rechtsradikalen Gruppe in die Hände zu spielen. Aber damit wird die nun einmal eröffnete Debatte kaum abgedroselt werden.

Einem Montagsblatt zufolge wird der Außenminister im Auswärtigen Ausschuss eine Erklärung in der Angelegenheit, die in der morgen beginnenden

auswärtigen Ausschuss-Debatte

wohl auch eine Rolle spielen dürfte, abgeben.

Ehrung der in der Gefangenschaft verstorbenen Kriegsgefangenen.

Berlin, 21. Nov. Im Beisein der Vertreter der ausländischen Missionen fand durch die Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Groß-Berlin heute mittag am Denkmal der in der Gefangenschaft verstorbenen fremdländischen Kriegsteilnehmer auf dem Südfriedhof in Stahnsdorf eine Kranzniederlegung statt.

Um die Militärkontrolle.

London, 22. Nov. „Daily Telegraph“ schreibt, es werde jetzt allgemein angegeben, daß die Interalliierte Kontrollkommission am 6. Dezember, dem Tage des Zusammentritts des Völkerbundes, aus Deutschland noch nicht zurückgezogen sein wird, u. a., weil Berlin bis dahin die von Frankreich in der Entwaffnungsfrage gestellten detaillierten Forderungen gar nicht erfüllt haben könne. Doch verlautet, daß Stresemann am 5. Dezember in Genf mit Chamberlain und Briand zusammentreffen werde. Zu den Verhandlungen über die Aufgaben der neu zu schaffenden Völkerbunds-Kontrollkommission wird in britischen Kreisen erklärt, daß die britische Regierung niemals die Erklärung angenommen habe, daß „besondere und ständige Kontrollorgane“ in der entmilitarisierten Rheinlandszone eingesetzt werden sollten, sondern daß nur gelegentliche Untersuchungen vorgenommen werden.

Die Frage der Rheinland-Ordnungen.

Berlin, 22. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Vor kurzem hat im Reichsministerium für die besetzten Gebiete eine Besprechung der zuständigen Referenten stattgefunden, in der die von der Interalliierten Rheinlandkommission vorgelegten Ordnungen beraten wurden. Eine endgültige Stellungnahme der Reichsregierung wird erst nach der weiteren sehr eingehenden Prüfung der Ordnungen erfolgen können. Die Prüfung gestaltet sich deshalb schwierig, da eine Reihe schwerwiegender juristischer Fragen zu erörtern sind. Für die gründliche materielle Prüfung spricht schon die Tatsache, daß die Interalliierte Rheinlandkommission selbst fast ein Jahr an der Neuauflage der Ordnungen verstreut gearbeitet hat. Nach abschließender Prüfung werden voraussichtlich Verhandlungen mit dem Reichskommissariat und der Rheinlandkommission in Koblenz erfolgen.

Dr. Brauns über sozialpolitische und wirtschaftliche Probleme.

Dortmund, 21. Nov. In einer vom Ortsverband des Deutschen Gewerkschaftsbundes und dem Bezirksrat der Christlichen Gewerkschaften veranstalteten Rundgebung sprach heute Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über sozialpolitische und wirtschaftliche Probleme, in der er über das Problem der produktiven Arbeitslosenfürsorge u. a. ausführte, daß sie nur da einsehen könne, wo wertvolle öffentliche Interessen erhalten und geschaffen werden, z. B. bei der bedeutsamen Schaffung einer neuen deutschen Handelsflotte. Auf die finanzielle Tragbarkeit der Sozialpolitik eingehend, sah der Minister an, daß vom Reich allein im Rahmen des Tätigkeitsbereichs des Arbeitsministeriums für soziale Zwecke im Jahre 1925 mehr als 1000 Millionen Mark ausbezahlt worden seien, denen eine Gesamtausgabe von 7 Milliarden gegenüberstand. Soweit das objektive Recht in Frage komme, sei der soziale Staat bereits in weitem Ausmaß verpflichtet, doch müsse die neue Rechtsordnung, insbesondere auch die neue Sozialordnung noch mehr seelisches Gemeingut des Volkes werden.

Für Einschränkung der Überstundenarbeit.

Berlin, 22. Nov. Das Reichsarbeitsministerium hat in diesen Tagen in einem Rundschreiben an die Landesregierungen erneut auf die Notwendigkeit hingewiesen, wegen der großen Arbeitslosigkeit die Überstundenarbeit nach Möglichkeit einzuschränken. Dies gilt einmal für die mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zusammenhängenden Arbeiten, für Regierarbeiten und alle sonstigen Verrichtungen von Arbeitern durch öffentliche Stellen. Wichtiger aber ist, daß die Landesregierungen gebeten werden, auch allgemein die Gewerbe- und Verkaufsbereiche anzuweisen, bei der Bewilligung von Arbeitszeitverlängerungen mit äußerster Vorsicht vorzugehen und dabei die gegenwärtig ungünstige Lage des Arbeitsmarktes mit zu berücksichtigen.

Eine Konferenz der kommunistischen Opposition.

Göttingen, 21. Nov. Die kommunistische Opposition, die unter Führung von Iwan Rak, trat in diesen Tagen in Göttingen zu einer Reichskonferenz zusammen, zu der Delegierte aus allen Teilen des Reiches, vornehmlich aus Sachsen, dem Rheinland, Westfalen sowie aus Mecklenburg und Danzig erschienen waren. Das Ergebnis der dreitägigen Verhandlungen war die Verschmelzung des Spartakusbundes mit der Allgemeinen Arbeiterunion zwecks Verwirklichung einer Einheitsorganisation auf bewußt klassenpolitischer Grundlage, zur Verwirklichung der Weltrevolution. Die Tagung wurde geleitet von dem ehemals braunschweigischen Staatspräsidenten August Kerges, der die Ziele des neuen Spartakusbundes dahin erläuterte, daß der Bund ausschließlich als Kampforganisation und als Gegengewicht gegen die unter russischem Einfluß stehende kommunistische Partei Deutschlands gegründet sei und auf der ganzen Linie den Kampf gegen die Bourgeoisie mit allen Mitteln aufnehmen werde. Iwan Rak, der Führer der neuen Gruppe, ergänzte diese Richtlinien in einem mehrstündigen Referat dadurch, daß er erklärte, daß man auf eine Beteiligung am parlamentarischen System verzichte und daß die dem Spartakusbund beizutretenden Abteilungen ihre Mandate niederlegen würden. Die Richtlinien und der Zusammenschluß wurden von etwa hundert Delegierten einstimmig genehmigt. Im übrigen erledigte die Tagung noch einige innerorganisatorische Fragen im Anschluß an mehrere bedeutungslose Referate.

Die Affäre Garibaldi.

Paris, 22. Nov. Wie Savas aus Nizza meldet, hat man im Verlauf einer Hausdurchsuchung in der Wohnung Garibaldis Briefe entdeckt, die beweisen, daß Garibaldi mit dem von den italienischen Behörden verhafteten Abgeordneten Zani Boni in Verbindung gestanden hat. Die französische Presse erging sich bereits gestern und vorgestern in Vermutungen über das Vorhandensein solcher Briefe, die die Freunde Garibaldis, della Rosa, eine aus Neapel stammende, getrennt von ihrem Gatten mit Garibaldi seit 1915 zusammenlebende Italienerin, die Garibaldi auch als seine Frau vorstellte, bei der Sicherung Garibaldis verhaftet haben soll. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht nunmehr Erklärungen della Rosa des Inhalts, daß sie keineswegs Briefe verfaßt hätte und daß sie mit ihm nicht dafür verantwortlich sei, daß diese Briefe nicht seinerzeit beschlagnahmt wurden. Sie hätte im Gegenteil, wenn sie diese Briefe für wichtig gehalten hätte, sie nach der Sicherung Garibaldis und nachdem die Polizei das Haus in Nizza verlassen hatte, vernichten können. Dagegen habe sie dem Reichskommissar, der ihre Auslieferung forderte, ohne weiteres übergeben.

Beseitigung der Gemeindegetränksteuer.

Vom 1. April 1927 ab.

Berlin, 22. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wie zuverlässig mitgeteilt wird, sind in dem Gesetzentwurf zur Übergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, der neben dem Reichsfinanzministerium und dem Reichsrat überwiegen worden ist, die Gemeindegetränksteuern nicht mehr enthalten. Die Reichsregierung ist also dem Reichstagsbeschluss vom Frühjahr dieses Jahres beigetreten, wonach vom 1. April 1927 ab die Gemeindegetränksteuer nicht mehr erhoben werden darf. Eine Ergänzung findet dieser Entschluss der Reichsregierung darin, daß auf Betanlassung des Reichswirtschaftsrats in dem neuen Entwurf eines Spiritusmonopolgesetzes, der in der vergangenen Woche vom Reichsrat verabschiedet worden ist, eine Bestimmung aufgenommen wurde, wonach andere Behörden als die Monopolverwaltung Branntwein in Zukunft nicht mehr besteuern dürfen, so daß also auch von dieser Seite die Beseitigung der Gemeindegetränksteuer erreicht wird.

Es ist anzunehmen, daß im Parlament und in der Öffentlichkeit um diese Steuer noch ein heftiger Kampf entbrennen wird. Den Auftakt dazu hat bereits der Deutsche Städtetag gegeben, der in seiner kürzlich veröffentlichten, viel besprochenen Denkschrift die Beibehaltung der Gemeindegetränksteuer fordert. Über die Haltung der politischen Parteien läßt sich noch wenig mitteilen.

Die Gemeindegetränksteuer ist eine von den sogenannten kleinen Steuern, die man seinerzeit während der Inflation eingeführt hat. Nachdem jetzt das Bestreben dahin geht, das ganze Steuersystem zu vereinfachen, ist auch für diese Gemeindegetränksteuer, die bei Wein und Bier 5 Prozent, bei Sekt und Spirituosen 15 Prozent beträgt, kein Platz mehr. Es gibt kaum eine zweite Steuer, die bei den von ihr betroffenen Gewerbetreibenden eine solche Erbitterung hervorgerufen hat, wie gerade die Gemeindegetränksteuer. Schon vor einigen Monaten hat der Deutsche Reichsbund darauf hingewiesen, daß es eine große Reihe von Kleinveräußerungen gibt, die den Weinverkauf völlig eingestellt haben, weil sie nicht dauernd die Kosten der umfangreichen Buchführung und die Befähigung durch die ständige Kontrolle tragen wollen. Ganz besonders für die

große Masse der mittleren Betriebe, für die kleinen Handels- und Gaststätten, bedeuten die umfangreichen Buchführungsarbeiten eine unangeheure Belastung.

Wenn der Deutsche Städtetag, der im Namen der ganz großen Städte spricht, der Auffassung ist, daß die Gemeinden auf die Gemeindegetränksteuer auch weiterhin angewiesen sind, so ist das zweifellos eine Überhebung. Das Gesamtkommen der Gemeindegetränksteuer im Reich dürfte zwischen 65 und 75 Millionen liegen. Der Anteil der Gemeindegetränksteuer am Gesamteinkommen ist infolgedessen sehr gering und spielt, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, eine unwesentliche Rolle. Es darf also nicht übersehen werden, daß die volkswirtschaftlichen Lasten der Gemeindegetränksteuer sehr erheblich sind. Sie dürften im allgemeinen 50 Prozent überschreiten.

Gegen die Gemeindegetränksteuer sprechen auch die bisher gemachten Erfahrungen, wonach eine einigermaßen reiflose Erfassung des steuerlichen Verbrauches innerhalb einer Gemeinde nahezu unmöglich ist. Es hat sich herausgestellt, daß die Einfuhr fast gar nicht kontrolliert werden kann. Es sei denn, daß ein umfangreicher und kostspieliger Kontrollapparat aufgebaut wird. In dicht nebeneinanderliegenden Gemeinden, wie z. B. Berlin und Potsdam, wo Berlin die Steuer eingeführt hat, Potsdam dagegen nicht, hat sich ein regelrechter Schmutzhandel von einer Gemeinde in die andere entwickelt. Schon aus diesem einen Beispiel läßt sich ersehen, welche verheerenden Wirkungen die Gemeindegetränksteuer auf die Steuermoral hat. Eine Steuer, die den ehrlichen Gewerbetreibenden auf das schwerste benachteiligt und den unehrlichen begünstigt — und das ist bei der Gemeindegetränksteuer der Fall —, ist ein volkswirtschaftlicher Unsinn. Ein großer Teil der deutschen Städte erhebt bereits heute keine Gemeindegetränksteuer mehr. Darunter befinden sich große Kommunen, wie z. B. Barmen, Bremen, Hamburg, Hamborn, Lübeck, München, Gladbach und Steinfurth. Es gibt nur ganz wenige Städte, für die heute diese Steuer eine nennenswerte Einnahmequelle darstellt. Die Hauptmasse der Gemeinden ist an ihr völlig uninteressiert. Aus diesem Grunde hat sich auch die Reichsregierung entschlossen, den Gesetzentwurf über den vorläufigen Finanzausgleich mit dieser Steuer nicht mehr zu belasten.

Ein Spruch des Staatsgerichtshofes zugunsten Bayerns.

Leipzig, 22. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches war am Samstag unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons zusammengetreten. Zur Entscheidung stand ein Streit zwischen dem Lande Bayern und dem Reich über die Auslegung des Paragraphen 33 des Staatsvertrages über die Verleihung von Bahn und Post. Bayern war vertreten durch den vom Finanzminister Dr. Krausend bevollmächtigten Ministerialrat Legat, das Reich durch Geheimrat Dr. Böck in Vertretung des Reichsfinanzministers. Der Reichsfinanzminister hatte den Staatsgerichtshof gebeten, zu entscheiden, daß die Anrufung eines Schiedsgerichtes durch einen einzelnen oder mehrere Beamte dann unzulässig ist, wenn Reich und Land sich darüber einig sind, daß der in § 33, Absatz 1 und 2 des genannten Staatsvertrages festgelegte Beförderungsanspruch für die Kategorie, der die betreffenden Beamten angehören, nicht besteht. Bayern hatte sich dem gegenüber auf den Standpunkt gestellt, daß die Anrufung eines Schiedsgerichtes, trotz der bestehenden Übereinstimmung gerade aus dem Wortlaut und Sinn von Absatz 1 und 2 des § 33 durch die beteiligten Beamten selbst möglich und rechtmäßig sei. Der Staatsgerichtshof fügte in diesem Streit folgendes Urteil: „Gemäß § 33, Absatz 5, des Staatsvertrages kann von den Beamten auch dann ein Schiedsgericht angerufen werden, wenn die Meinungsverschiedenheiten über die Beamtenbeförderungssachen nur zwischen dem Reich und den Ländern besteht. Der Antrag des Reiches wird in diesem Falle von Rechts wegen zurückgewiesen.“

Der deutsche Wahlsieg in Oberschlesien.

Beuthen, 21. Nov. Über das Ergebnis der Gemeindevahlen in Polnisch-Oberschlesien sind von polnischer und deutscher Seite widersprechende Nachrichten verbreitet worden. Das vorläufige Gesamtergebnis stellt sich folgendermaßen dar: Unbestritten ist der deutsche Sieg im gesamten Industriegebiet. In Katowice-Stadt beträgt die deutsche Mehrheit 25313 gegen 16090 polnische Stimmen, in Königsbühlte 21247 gegen 8744, in Bismarckhütte 8660 gegen 4348, in Laurabühlte 9932 gegen 5485, in Chorzow 3172 gegen 1321. Im Landkreis Katowice haben 42717 deutsche 38243 polnischen Stimmen gegenüber, im Kreis Schwienichow 41493 deutsche 3238 polnischen gegenüber. Polnische Mehrheiten sind auf dem platten Lande der Kreise Rabnik und Biele zustande gekommen. Allerdings ist hier zu beachten, daß polnischer Terror hier nicht nur wie in dem ganzen Abstimmungsgebiet die deutsche Wahlpartei auf äußerste erschwerte, sondern sogar in vielen Orten die Aufstellung deutscher Listen unmöglich machte. Der amtliche Wahlsieger ist hier infolgedessen nur den polnischen Wählern zugute gekommen. In den ländlichen Kreisen Biele und Rabnik stehen nach polnischen Quellen 90000 polnische Stimmen 31000 deutschen gegenüber. Selbst dieses Stimmenverhältnis bedeutet einen Rückgang der polnischen Mehrheit dieser Gebiete bei der Volksabstimmung 1921. Alles in allem kann das Gesamtergebnis der Abstimmung, das in der polnischen Presse Fälschung hervorgehoben hat und das Korstant ein Volksgericht nennt, nur als großer deutscher Erfolg bezeichnet werden. Es hat in überragender Weise die Stärke der deutschen Minderheit und den nach wie vor überwiegend deutschen Charakter des Industriegebietes bewiesen. Dieses Ergebnis ist doppelt hoch zu veranschlagen, wenn man bedenkt, daß bei der Volksabstimmung im Jahre 1921 noch die Auswärtigen mitstimmen durften, daß ferner eine starke Verdrängung des deutschen Elements stattgefunden hat und daß die jetzigen Gemeindevahlen unter einem starken polnischen Terror stattfanden haben.

Die Banknotenaufwertung vor dem Kammergericht.

Berlin, 20. Nov. Das Kammergericht hat heute nach mündlicher Verhandlung die von dem Oberfeuerwehrmann Jaenisch und dem Betriebsanwalt Winter gegen die Reichsbank erhobene Restitutionsklage wegen Aufwertung von Banknoten als unzulässig verworfen. In der ebenfalls anhängenden Banknotenaufwertungsklage der Rentnerin Schwan gegen die Reichsbank wurde die Berufung der Klägerin vom Kammergericht zurückgewiesen.

Die britischen Dominions autonom.

London, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Text des Berichtes der Unterkommission der Reichskonferenz für die Neuordnung der Beziehungen zwischen England und den Dominions der in der gestrigen Plenarsitzung der Konferenz aufgegeben worden war, ist jetzt veröffentlicht worden. Unsere frühere Meldung war dadurch in vollem Umfang bestätigt. Die wichtigste Änderung gegenüber dem bisherigen Zustand besteht darin, daß die Dominions in Zukunft unter der persönlichen Oberhoheit des Königs von England stehen und nicht mehr der Londoner Regierung unterstellt sind. Der Titel des Königs erfährt dadurch eine entsprechende Änderung und lautet jetzt: „Georg V., durch Gottes Gnade König von England, Irland und der überseeischen Dominions, Verteidiger des Glaubens und Kaiser von Indien.“ Die englischen Generalkommissare in den Dominions werden nicht mehr Vertreter der Londoner Regierung, sondern des Königs sein. Die Dominions sind damit tatsächlich autonom geworden, obwohl eine Unterkommission noch in Form von Empfehlungen Prinzipien ausarbeiten soll, von denen sich die Regierungen der Dominions in Zukunft leiten lassen sollen. Der Zusammenhang zwischen dem Mutterlande und den Dominions ist dadurch lockerer geworden, obwohl die rein nominelle engere Verknüpfung mit dem König den äußeren Anschein eines engeren Zusammenhangs gibt. Es handelt sich somit um eine wahre konstitutionelle Revolution, die aber, wie man in Londoner Kreisen glaubt, den inneren Zusammenhang zwischen den einzelnen Teilen des Reiches wesentlich härten wird.

Die Reichskonferenz über Locarno.

London, 21. Nov. Der Bericht des Ausschusses der britischen Reichskonferenz für die Beziehungen zwischen den Reichsteilen beschäftigte sich auch mit Locarno. Dieser Abschnitt lautet:

Die Reichskonferenz war glücklich, gerade zu einer Zeit zusammengekommen zu sein, nachdem die Ratifizierung des Locarno-Vertrages über gegenseitige Garantien aus Anlaß des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund ausgetauscht worden war. Es war deshalb möglich, die Ergebnisse, die die Politik von Locarno bereits erzielt hat, ins Auge zu fassen und bis zu einem gewissen Maße die weiteren Ergebnisse vorauszuzeigen, die man zu sichern hofft. Diese wurden erläutert und erörtert. Es zeigte sich dann, daß vom Standpunkt aller Dominions und Indiens vollständig Billigung der Art und Weise besteht, in der die Verhandlungen geführt und zu einem so erfolgreichen Abschluß gebracht worden waren. Unser abschließender und einstimmiger Beschluß war, der Konferenz die Annahme folgender Entschlüsse anzuerkennen:

Die Konferenz hat mit Befriedigung die Erklärungen des Staatssekretärs des Äußeren betr. die Anstrengungen gehört, die gemacht worden sind, um den Frieden in Europa zu sichern, und die in den Verträgen von Locarno geschildert haben, und beglückwünscht die Regierung Seiner Majestät in Großbritannien zu ihrem Anteil an diesem erfolgreichen Beitrag zur Förderung des Friedens der Welt.

Das Ende des englischen Bergarbeiterstreiks.

London, 22. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der englische Bergarbeiterstreik ist als gescheitert nationaler Kampf zu Ende. Durch die Annahme der Vorschläge der Bergarbeiterdelegation durch die Delegiertenkonferenz kann der englische Kohlenstreik als Kampfhandlung der gesamten Bergarbeiterschaft als zusammengebrochen gelten. Inmitten ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß in dem einen oder anderen Bezirk der Streik noch etwas andauern wird.

Das erste Bezirksabkommen.

London, 22. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Zwischen den Bergwerksbesitzern und Bergarbeitern von Nottinghamshire ist es zu einem Übereinkommen gekommen, das für einen Zeitraum von fünf Jahren den 7½stündigen Stundentag und die Errichtung eines Lohnamtes vorsieht, in dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Anzahl vertreten sind. Das Lohnamt wird in bestimmten Zeiträumen die Löhne festsetzen. Es wird einen unabhängigen Vorstehen haben. Der geringste Tagelohn soll 7 Schilling 11 Pence betragen.

Wiesbadener Nachrichten.

Luxemburg, 22. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Vertreter der sozialistischen Parteien von Deutschland, Frankreich, Belgien und England sind gestern in Luxemburg zu einem Meinungsaustausch über Mittel und Wege der Fortführung einer Politik internationale Entspannung und Verständigung zusammengetreten. Diese sozialistische Vierländer-Konferenz bildet die Fortsetzung von Besprechungen, die 1922 und 1923 in Frankfurt a. M. und Berlin stattgefunden haben. Ein großer Teil der damals erhobenen Forderungen ist inzwischen durchgeführt worden. Die Anregung zu der Luxemburger Konferenz ging von deutscher Seite aus. Die deutsche Delegation besteht aus den Abgeordneten Wels, Hermann Müller, Hilferding, Breitscheid, Robert Schmidt, Söhlmann und Griphien. Breitscheid hat wegen eines Unfalls wieder nach Berlin zurückkehren müssen. Aus Frankreich sind Leon Blum, Renaudel, Brade und Paul Boncour nach Luxemburg gekommen. Auf deutschen Vorschlag wurde der Belgier de Broedere zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt. Die Grundlage der Debatte bildet eine von deutscher Seite ausgearbeitete Resolution, in der die Räumung des Rheinlandes, die Rückgabe des Saargebietes an Deutschland, die Aufhebung der Interalliierten Militärkontrolle und die allgemeine Abrüstung gefordert werden. Von französischer Seite wurden gegen die deutsche Formulierung einzelner Forderungen Bedenken geäußert.

Poincaré über die französische Innenpolitik.

Paris, 22. Nov. (Trahtmedung unseres Pariser Berichters.) Auf einem Banquet, das zu Ehren Voincarés anlässlich der Einweihung der nationalen Berufsschule in Tarbes gegeben wurde, hielt dieser eine innerpolitisch bedeutsame Rede. Er vermied es aber, irgend welche Erklärungen über die zukünftige Finanzpolitischen Absichten der Regierung abzugeben. Ebenso wie in den schlimmsten Tagen des Krieges, so führte er aus, Rebe leht nicht nur die Zukunft der Finanzen und der Währung des Landes, nicht nur der materiellen Wohlstand und das Schicksal des Privatvermögens, sondern die ganze Zukunft der Nation, ihre moralische Kraft, ja sogar die Unabhängigkeit ihrer politischen Aktion auf dem Spiele. Vor der Arbeit an dem allgemeinen Volkswohle mühten alle anderen Erwägungen zurücktreten. Es handelte sich um ein langwieriges Werk, das die Regierung übernommen habe. Voincaré lehnte daher alle überflüssigen Maßnahmen ab, durch die jede Hoffnung auf eine stabile Besserung der französischen Währung zunichte gemacht werden müßte. Ein nur kurzer Waffenstillstand der Parteien könnte Frankreich nicht davor reiten, schon morgen in den Abgrund zu stürzen. Gewiß könne man die Regierung hürzen und neue Männer berufen, aber das System der nationalen Zusammenarbeit werde man noch sehr lange nötig haben. Voincaré schloß, man werde, so notwendig und andererseits so bedauernswert auch der Parteistreit sein möge, ihn auch weiterhin entschlossen dem nationalen Geist unterordnen müssen. Das sei das lebende Beispiel, das er und seine Kollegen zu geben versuchen würden.

Die italienischen Ausnahmegeetze
vom Senat genehmigt.

Rom, 21 Nov. (Fig. Drahtbericht.) Der Senat hat am Samstag nach kurzer Debatte in geheimer Abstimmung mit 153 gegen 49 Stimmen das Ausnahmegesetz zur Einführung der Todesstrafe und Vertreibung des Staates genehmigt. Unmittelbar vor der Abstimmung hatte auch Mussolini das Wort ergriffen und u. a. erklärt: Der Ursprung dieses Gesetzes ist nicht bei den Attentaten zu suchen, die mich unabhängig gleichgültig lassen. Was immer vorkommen wird, bleibe ich auf meinem Posten, weil das die mir bestimmte Mission ist. Doch lassen diese Episoden das Volk nicht so gleichgültig wie mich. Auf jeden dieser Vorfälle folgen Tage der Störung im Leben der Nation und eines tiefen stillen Unbehagens. Es ist das Volk, das durch bestimmte Randgebungen außerordentliche Maßnahmen erfordert hat. Ich füge bei, daß das Ausnahme-Gericht aus von mir ausgewählten und alsbald unerschütterlichen Personen zusammengesetzt wird. Dieses Gericht wird nicht rächen, sondern strenge Gerechtigkeit üben. (Lebhafte Beifall.) Der Senat wurde dann auf den 7. Dezember vertagt.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

"Platonische Liebe." Lustspiel in 3 Akten von Gotthard Schmidt.

Bräutigam Margarete Kiemer fühlt sich von ihrem Mann, der Rechtsanwalt ist, seelisch vernachlässigt. Sie hält sich schadlos bei Hans Hartung, der den Seelensozialisten in Gestalt eines feinsinnigeren Romane à la Courtois-Madler liefert; aber auch in Gestalt von Briefen, in denen es von Seelenklängen und Seeleninfonien wunderlich & flüchtig und hart. Margarete ihren Seelen-Exhibitor niemals gesehen, aber sie erwidert keine schönen Briefe, und so vollzieht sich doch eine Art geistlicher Eheheilebung, mit der der Gatte, der eines Tages Briefe von ihm und einen angefangenen Brief von ihr in Margaretes Schreibstisch findet, keineswegs einverstanden ist. Er fühlt sich betrogen, und das eheliche Einvernehmen ist ernstlich gefährdet. Da entdeckt er im zweiten Akt, was der eintreffende Zuhörer und Leser des Personenzettels schon im ersten Akt heraus hatte, daß Hans Hartung ein Pseudonym für Eveline Feisch, die Verfasserin jener Romane, und zugleich also der Seelenfreund Margaretes ist. Die Feisch tritt persönlich auf und wird wie alle in Schwärmen vorfindenden "Dicht:innen" als überspannte, zuxige Kräfte und als sehr alles Semester geschildert. Damit das Stück, das hiermit eigentlich zu Ende wäre, seinen wohlverdienten dritten Akt haben kann, müssen die Angehörigen und Freunde des Rechtsanwalts diesen für wahnhaftig halten, weil er Hans Hartung und Eveline Feisch für ein- und dieselbe Person erklärt, bis zum guten Ende eine von der Feisch geschickte literarische Verlautbarung alle Zweifel und alle Vermuthungen löst.

Der sehr gute erste Akt läßt auf ein Lustspiel höherer Ranges hoffen; die Szenen zwischen den Gaiten und deren Freunden sind lebensvoll, bei wirklich amüsanter Dialogik. Das übrige bringt keine Spannung und keine Überraschung mehr, denn man übersieht nach der ersten Viertelstunde den weiteren Verlauf wie einen langen Korridor; die zwei letzten Akte leben von alten Schwankmotiven, die so breitgewälzt werden, daß ihnen alle Gelenke knaden. Ein harmloses, freundliches Stückchen, wie solches ab und zu wohl einmal gebracht werden muß. Beim Nachdenken über Vorzüge des Lustspiels fällt dem Referenten ein, daß man seine unberechenbare, fast leidenschaftliche Anständigkeit erwähnen könne.

— Der Totensonntag war diesmal in ganz besonderem Maße dazu angetan, als Tag der Einfried und des ernstlichen Bedenkens an die Toten gefeiert zu werden. Vom trübten Noemberhimmel lastete seit dem frühen Vormittag fahlgräues Licht über der Landschaft. Regenbrohende Wolken hielten die meisten Menschen zu Hause, so daß die Straßen der Stadt fast menschenleer waren und auch der Verkehr nach den Friedhöfen nicht den an diesem Tage sonst üblichen Umfang annahm. Die verschiedenen Feiern auf dem Südfriedhof und die besonders ausgestatteten Gottesdienste in den Kirchen nahmen einen würdigen und eindrucksvollen Verlauf.

— Die Wetterlage. Der Tiefdruckwirbel im Nordwesten hat seine Lage noch immer wenig verändert. Seine Randstörungen haben zurzeit stärkeren Einfluss auf die Witterung unseres Gebietes erlangt und zum Einsetzen von Niederschlägen geführt. Sehr wahrscheinlich wird sich der Wirbel allmählich abflachen, so dass sein Einfluss auf die Witterung unseres Bezirks mehr und mehr geringer wird. Die Niederschläge treten in größeren Abständen auf und die Temperaturen gehen allmählich zurück. — Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Wechselnd bewölkt, bei langsam sinkenden Temperaturen.

— 60 Jahre Regierungsbesitz Wiesbaden. Die Ereignisse des Jahres 1866 hatten die Einverleibung des Kurfürstentums Hessen und des Herzogtums Nassau, der Freien Reichsstadt Frankfurt a. M. als Provinz Hessen-Nassau in den preussischen Staat zur Folge. Vor zehn Jahren verbot der Weltkrieg die Abhaltung einer solchen Erinnerungsfeier. Jetzt sollen nun, wie wir erfahren, in den einzelnen Kreisen am 22. Februar 1927, dem Tage, da vor 60 Jahren durch eine Verordnung des damals preussischen Königs die neu erworbenen Landesteile organisiert, d. h. in Kreise aufgeteilt wurden, Feierlichkeiten abgehalten werden. Die Vorbereitungen dazu sind bereits im Gange.

— Der Kreisstag des Landkreises Wiesbaden tritt in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung zum letztenmal am 29. November zusammen. U. a. werden in dieser Sitzung Beschlüsse gefaßt werden wegen Übernahme der Bürgschaft für einen durch Vermittlung der Kassauischen Heimstätte dem Kreis für Wohnbauzwecke überwiesenen Reichsschuldenkredit von 190 000 M. und wegen Zahlung eines Zuschusses für den Neubau einer Brücke Försheim-Küßelsheim.

— **Fernsprecherlehrer Grob-Wiesbaden.** Infolge Eingemeindung des Ortes Biedrich nach Wiesbaden sind die bisherigen Ortsfernsprechnetze Biedrich und Wiesbaden zu einem einheitlichen Ortsnetz vereinigt worden. Vom 1. November ab ist demgemäß nach § 16 II der Fernsprechnordnung vom 21. Juni 1924 für jeden an das bisherige Ortsnetz Biedrich geführten Fernsprechaustanschluß die Gebühr für mindestens 40 Ortsgespräche monatlich zu entrichten. Der Kombundensatz der nicht anzurechnenden Ortsgespräche erhöht sich von 3 auf 4 v. H. Die bisher erhobene vierteljährliche Umlage für die Dienstverlängerung im Ortsnetz Biedrich kommt vom 1. Januar 1927 ab in Wegfall.

— Die Einwohnerzahl der Stadt Wiesbaden. (Mitgeteilt vom Statistischen Amt der Stadt Wiesbaden.) Die bei der Volkszählung vom 16. Juni 1925 ermittelte Wohnbevölkerung Wiesbadens einschl. der eingemeindeten Vororte Biedrich a. M., Schierstein und Sonnenberg ist auf Grund der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle) und der polizeilichen An- und Abmeldungen fortgeschrieben und für den 1. Oktober 1926 (den Tag des Inkrafttretens der Eingemeindung) auf 58 997 männliche, 74 114 weibliche, zusammen 133 111 Seelen, festgestellt worden. Diese Zahlen allebern sich wie folgt:

	männlich	weiblich	zusammen
Wiesbaden	44 287	58 148	102 435
Wiesbaden-Biebrich	10 355	11 341	21 696
Wiesbaden-Schierstein	2 469	2 488	4 957
Wiesbaden-Sonnenberg	1 886	2 137	4 023

Zusammen 58 997 74 114 133 111
Die Bevölkerungsfortschreibung erfolgt vom 1. Oktober
1926 ab unter Zugrundelegung dieser Zahlen.

— Veranlagung zur Gewerbesteuer. Aus einem gemeinsamen Runderlaß des preussischen Finanzministers, des Ministers des Innern und des Handelsministers an die zuständigen nachgeordneten Behörden theilt der Amliche Preussische Pressedienst folgendes mit: Nach § 37 des Gesetzes über die Industrie- und Handelskammern vom 24. 2. 1870/19. 8. 1897 sind das Ergebniss der Veranlagung zur Gewerbesteuer sowie etwa später eintretende Veränderungen der

Unter der Führung Max Andrianos gaben die Damen Kuhn, Ferrat-Eilenlohr, Nowak und Gehäuser sowie die Herren Selinck und Breitkopf den Voranzen eines Scheinleben, das für Theaterstücklein dieser Art charakteristisch ist.

Aus Kunst und Leben.

= **Kurbau.** Der „Wiesbadener Männergesangs-Verein“ — seit seiner Vereinigung mit der „Concordia“ der größte und bedeutendste ständige Männerchor, den unsere Stadt jemals aufgeboren hat — konzertierte am Samstag im „Großen Saal“. Es war eine Freude, auf diese jungen und — älteren Sangeshelden in solcher Frische und Tatkraft beisinander zu sehen. Großer Mut leuchtete ihnen aus den Augen. Sie alle belebte das Gefühl der Sicherheit, das von der Bateria des kleinen, geschmeidigen und doch so energiegelollen Dirigenten ausging: Herr Kapellmeister Artur Kothert hält das Personal fest in der Hand. Seine Zeichen sind gleichsam aus dem Gesang geboren: sie singen mit und singen vor, und jede störendeantomie ist vermieden. Es wurde allerseits von Versen „gesungen“, bald sanft und leicht, bald gewaltig anwachsend bis zum donnernden Fortissimo, doch ohne je die Grenzen des ästhetisch Schönen zu verletzen; oder wiederum lustreich verebbend bis zum schmelzenden Pianissimo, doch ohne je ins tonlose Säufeln zu verfallen. Diese reiche dynamische Abwandlungsfähigkeit ist es vor allem, die den Vorträgen des „Wiesbadener Männergesangs-Vereins“ eine so aparte Anziehung verleiht; dazu die ungemein scharf und schnellig behandelte rhythmische Gliederung. Das die Intonation durch Reinheit — und besonders auch die Textaussprache durch Klarheit und Deutlichkeit ausgezeichnet ist, bedarf wohl bei einem solchen Verein, bei dem „die Sprache zum Gesang wird“, keiner weiteren Bestätigung. So folgte man den Vorberleitungen mit lebhaftem Anteil. Mit drei Liedern von Schubert (Klavierbegleitung: Herr Kapellmeister Krauchertang sich der Chor folgte die Kunst der Hörer: „Das Dörchen“ — in wohl vorbereiteter Steigerung bis zu dem Jubelruf „O Seligkeit, daß doch die Zeit“ ujm. Bari und Stim-mungsreich erklang „Die Nachbelle“ (Tenorsolo: Herr Dahmen); und „Widerpruch“ erfreute durch die scharf Hervorhebung der musikalischen Kontraste. Mendelssohns „Trinklied“ wurde mit reichem, echten Humor gegeben; und von zwei Schumannschen Liedern gefiel „Die Rose im Tau“

Industrie- und Handelskammer von den Steuerausfchüssen kostenfrei mitzuteilen. Inwieweit die Veranlagung sich auf mehrere Niederlassungen, Betriebe oder Betriebsstätten eines Beitragspflichtigen erstreckt, die ihren Sitz nicht familiär im Bezirk einer Industrie- und Handelskammer haben oder hinsichtlich welcher ihrer Besizern das Recht, an den Industrie- und Handelskammerwahlen teilzunehmen, nicht zusteht, ist auf Antrag der Industrie- und Handelskammer vom Vorsitzenden des Steuerausfchusses der auf die abgabepflichtigen Niederlassungen, Betriebe oder Betriebsstätten entfallende Teilbetrag festzustellen und den Abgabepflichtigen mitzuteilen. Diesen steht binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen die Berufung an die Bezirksregierung, deren Entscheidung endgültig ist, zu. Die Industrie- und Handelskammer stellt die Beträge fest. Die Minister ersuchen dringend, diese Bestimmungen genau zu beachten und den zuständigen Industrie- und Handelskammern umgehend das Ergebnis der Gewerbeitragssteuerveranlagung für die Rechnungsjahre 1925 und 1926 sowie alsbald nach Abschluss der Veranlagung zur Gewerbelastal und zur Lohnsummensteuer die Ergebnisse der Gewerbelastalsteuerveranlagung für 1925 und 1926 und der Lohnsummensteuerveranlagung für 1925 mitzuteilen.

— Über das Verhalten im Straßenverkehr sollen die Schüler durch die Lehrer mehr als bisher belehrt werden. Der Volksbildungsminister erklärt angeichts der starken Zunahme der Strassenunfälle, bei denen Personen getödtet oder verletzt worden sind, den größten Wert auf eine häufige und wiederholende Belehrung zu legen. Besonders auch auf Schulpflichtergängen sollen die Kinder darüber unterrichtet werden, welche Gefahren ihnen auf der Straße drohen und wie sie sich im Straßenverkehr zu benehmen haben. Es werde so manches junge Leben gerettet. Wo es möglich ist, empfiehlt der Minister, Verkehrsskizzen oder bildliche Darstellungen, die die Unfallgefahr in eindrucksvoller Weise zeigen, zu verwenden.

— Die Wartzeit in der Angestelltenversicherung. Hat ein Angestellter, wenn er 65 Jahre alt ist, zwar die Wartzeit in der Invalidenversicherung, dagegen nicht in der Angestelltenversicherung erfüllt, so kann er nach einem schriftlich gegebenen Bescheid des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte die noch fehlenden Beitragsmonate durch weitere Beiträge zur Angestelltenversicherung aufbringen, solange er noch nicht berufsunsähig ist und noch keine Invalidenrente aus der Invalidenversicherung bezieht. Die Pflichtbeiträge müssen auch nach Vollendung des 65. Lebensjahres bis zum Austritt aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung bzw. bis zum Zeitpunkt des Rentenbezugs weitergeleistet werden. Es steht im Belieben des Versicherten, wann er die Leistungen nach Erreichung der Altersgrenze beantragen will. Sobald aber ein bisher Versicherter Altersruhegeld aus der Angestelltenversicherung oder eine nach dem 1. Juni 1924 festgesetzte Invalidenrente aus der Invalidenversicherung bezieht, erlischt nicht nur seine Versicherungspflicht, sondern auch seine Versicherungsberechtigung zur Angestelltenversicherung.

— Der D. S. B. zur Arbeitszeitsfrage. Im Anschluß an den zweiten Gaudigungsabend des Gau's Main-Weier des D. S. B. tagte am 14. November 1926 in Frankfurt a. M. eine erweiterte Gau-Vorstandsversammlung. Nach längerer Aussprache wurde zur Arbeitszeitsfrage eine Entschließung angenommen, nach welcher der erweiterte Gau-Vorstand des Main-Weier Gau's des D. S. B. von der Gesetzgebung die Festlegung des Achtstundentags fordert. Die Angestellten-schaft wird vielfach unter Hinweis auf die Arbeitsmarktlage zur Leistung von sogenannten "freiwilligen Überstunden" angehalten. Das bedeutet eine glatte Umgehung der Arbeitszeitsverordnung vom 21. 12. 1923. Etwaige Mehrarbeit in den Betrieben müsse heute durch die Neueinstellung von Personal bewältigt werden. In Anbetracht der Millionen Erwerbslosen und 200 000 Stellungslosen kaufmännischen Angestellten ist es doppelt notwendig, die Arbeitszeit auf den Normalarbeitszeit von 8 Stunden zu beschränken, damit Staat und Allgemeinheit von der Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge entlastet werden, und andererseits die Erwerbslosen wieder produktiv in die Wirtschaft eingeschaltet werden.

— Der Reichsfriedebund zur Förderung des Wohnungsbaus. Der Gesamtvorstand des Reichsfriedebundes, der die Fuld a eine mehrbändige Sitzung abhielt, stellte zur Befriedigung der Wohnungsnot folgende Forderungen auf: Aufstellung eines Reihewohnungsbauprogramms auf mindestens 5 Jahre und Sicherung seiner Finanzierung für etwa 250 000 Wohnungen im Jahr im Wert von 2 bis 2½ Milliarden Mark, dabei Beteiligung des Eigenkapitals in der Höhe von 5 bis 10 v. H. des Bauwerts. Gegen eine mögliche Erhöhung

durch vornehme Tongebung und das „Waldblitz“ aus „Kose
Niglerfahrt“ durch köstliche Frische, die Begleitung von vier
Kurtaus-Hörnern tat hier das Ihrige dazu. Ein Kabinets-
stück von sarsierter Uebhartierung wurde mit Vendouis laut
schallendem und leise verhallenden „Glockenlied“ geboten: er
war wohl der Höhepunkt der diesmaligen Vorzüge: eine
reizvolle Komposition in ganz reizender Wiedergabe! Mit
dem „Bundeslied“ von He. ar und einem „Wanderlied“ von
A. Bud wurden dann die Vorzüge zu äußerlich wirkungs-
vollem Abklus gebracht. Chor und Dirigenten wurden mit
Beifall überschüttet. Als Solist fungierte an diesem Abend
Herr Ludwig Hofmann (von der Staatsoper Wiesbaden
und Berlin). Er wußte durch seinen wichtigen „schwarzen
Bag“, den er kunstfertig beherrscht, bald die Zuhörer für sich
zu gewinnen, zumal seinem Gesang auch viel Empfindung
inströmte: so in den torischen Aufgaben — Liedern von Rob.
Schumann und M. Strauß. Der vollendete Hofmann
zeigte sich aber erst in dem Mephisto-Lied „vom Floh“, kom-
poniert von Rufforgski: hier triumphierte der geborene
„dramatische Sänger“, hier sangste ein wahrhaft diaboli-
scher Humor unter satanischem Lachen zum Ausbruch: das
schlug ein und zündete unmittelbar! Der Beifall tobte
höllisch: man mufte den „Floh“ zum zweitenmal springen
lassen. . An dem Erfolg des beliebten Sängers hatte auch
hier der Dirigent des Abends, Herr Rother, als brillanter
Klavierbegeleiter seinen vollen Anteil.

— Heinrich Schumann wurde am Sonntag in seinem Pieder- und Arien-Abend wieder ausgiebig gefeiert! Welch eine Stimmell, welch eine gottbegnadete Stimmell und wie find die natürlichen Anlagen durch die Kunst bereitet und gepflegt worden. Diese „schönste Baritonstimmle Deutschlands“ ist von ganz seltener Geschmeidigkeit und Modulationsfähigkeit; von sanft schwellender Fülle bis zu eherner Kraft und Ausdauer und von bestechendem weichen Glanz. Sein Vortrag, von den technischen Fertigkeiten der vollkommensten Ausgeglichenheit und Biegsamkeit des Tones nach jeder Richtung unterstützt, künzelt von ebenso viel verständiger Durchdringung des Stoffes als von reger Enthusiasmie des Empfindens: alles gibt sich aber wie aus dem Moment geboren: impulsiv — und überzeugend zugleich. Das Programm hot im ersten Teil je eine Gruppe Lieder von Franz Schubert und von Hugo Wolf. Aus den ersteren ragten hervor: „Die Stabi“ — in der Komposition für damalige Zeit ein Wunder an fäher Stimmungs-malerei, und nun ein Wunder an gleich stimmungsvoller

der gesetzlichen Miete und der Haussinssteuer am 1. April 1927 werden Bedenken nicht erhoben, falls den Gemeinden aus der erhöhten Haussinssteuer ausreichende Mittel zur Deckung von Gehalts- und Lohnerhöhungen gewährleistet werden.

Gedenkfeste für die Gefallenen. Gestern, am Totensonntag, fand im Paulinenschloß eine Gedenkfeste für die im Weltkrieg Gefallenen des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurb.) Nr. 80 in Wiesbaden und seiner Kriegerformationen statt. Der geräumige Saal mit den Galerien war schon vor Beginn der Veranstaltung dicht besetzt, so daß viele wieder umstehen mußten. Dieser Massenbesuch gab Zeugnis von dem engen Zusammenhang, der die ehemaligen Krieger mit der Wiesbadener Bürgerschaft verbindet. Da die Einnahmen für den Gedenkfonds bestimmt sind, so dürfte dieser Gedenkfeste eine entscheidende Stütze sein, so daß wohl auch die Pläne der 80-Deutmalvereinsung in nicht allzu ferner Zeit ihrer Verwirklichung entgegengehen können. Die Gedächtnisrede hielt Professor Pfarrer Beidt (Frankfurt), der einleitend hervorhob, daß der Gefallene gedacht werden müsse nicht nur an dem Gedenktage, sondern immer, daß sie mit ihren Leibern die Heimat geschützt, ihr junges, starkes Leben für das heutige Geschlecht geopfert hätten. Dieser Opfertod sei aber eine ständige Mahnung an das deutsche Volk, sich seiner Gefallenen würdig zu zeigen. Mit ganzer Hingabe hatten Frau Müller-Reich, Kammerjäger Geisse-Winkel sowie der Kriegervereinsverein „Union“ (Vorsitz: Dr. Caroselli) sowie der Wiesbadener Orchesterverein „Philharmonie“ unter der Leitung des Herrn W. Wemheuer ihr großes, schon oft bewundertes Können in den Dienst der guten Sache gestellt, so daß diese stille Stunde der Väter, für viele zur Feierstunde voll tiefen Inhalts und demütig-dankbaren Bewusstseins wurde.

„Mit dem Caritas-Bilgerzug nach Rom.“ Die von der Diözese Mainz im Juli 1925 nach Rom veranstaltete Pilgerreise wurde in einem Film aufgenommen, der gestern im Kleinen Kurhaus abrollte. Die Fahrt führte zunächst über einige der schönsten süddeutschen Städte, wie Darmstadt, Heidelberg und Karlsruhe nach Basel. In herrlichen Bildern sahen die Zuschauer den Bierwaldstätter See und der Gotthardstraße vorüber. In Mailand bewunderte man die ersten großartigen Denkmäler der italienischen Kunst, besonders den Dom, während bei Genua vor allem das blaue Meer seinen Zauber ausübte. Nach einem kurzen Aufenthalt in Venedig, der Heimat des heiligen Franz, ging es ohne Aufenthalt nach Rom. Die Peterskirche, St. Paul, Sta. Maria Maggiore, das Forum und das Colosseum, alle die bekannten, und doch immer wieder gesehene Bauten tauchten auf, und stets begleiteten wir den Pilgerzug auf seiner Wanderung zu den durch Glauben und Geistesgewalt bewährten Orten. Auf der Rückfahrt wurde noch in Florenz und in Venedig, der Märchenstadt an der Adria, Aufenthalt genommen, und dann ging es über Innsbruck heimwärts. Das Schlußbild, das „goldene Mainz“ darstellend, bewies, daß unsere rheinischen Städte es an Schönheit und Eigenart der Lage mit Italiens goldenen Auen wohl aufnehmen können.

Neue Wohlfahrtsbriefmarken. Zugunsten der Deutschen Nothilfe werden vom 1. Dezember an durch alle Postämter und die Organe der Deutschen Nothilfe im ganzen Reich Wohlfahrtsbriefmarken zu 5, 10, 25 und 50 Pf. zum doppelten Nennwert verkauft werden. Außerdem sind Markenbeständen mit 8 Marken zu 5 Pf. und 6 Marken zu 10 Pf. in grünen Umschlägen erhältlich. Der Verkauf durch die Post dauert bis 15. Februar, der Vertrieb durch die Nothilfe bis 20. April 1927. Die Marken können mit ihrem einfachen Nennwert zum Freimachen von Postsendungen nach dem Inland und dem Ausland benutzt werden. Ihre Gültigkeit zum Freimachen hört mit dem 30. Juni 1927 auf. Die Marken sind im Muster der vorjährigen Marken in mehreren Farben gedruckt und tragen außer dem Reichsadler die Wappen der Länder Württemberg, Baden, Thüringen und Hessen. Die Restbestände der Wohlfahrtsbriefmarken der Ausgaben 1924 und 1925 sind vernichtet worden.

Wie soll eine Betriebsvertretung ihre Geschäfte führen? Über dieses Thema sprach in dem 2. dieswintlichen Betriebsräteabend des Gewerkschaftsrings, Ortsgruppe Wiesbaden, der Schriftführer des Bezirks-Betriebsrats bei der preussischen Regierung Wiesbaden, Herr Wilhelm Baummann. Der Referent wies insbesondere auf die Notwendigkeit hin, daß die Geschäftsführung eine unparteiische und gerechte sein müsse. Am besten wird die Geschäftsführung durch eine Geschäftsordnung, die sich der Betriebsrat selbst

gibt, geordnet. Ein großer Teil der Betriebsräte hat es jedoch bisher unterlassen, sich eine Geschäftsordnung zu geben. Über alle Angelegenheiten, auch die scheinbar unwichtigen, mit denen sich der Betriebsrat zu beschäftigen hat, sollte in ordentlichen Sitzungen gesprochen und eine Verhandlungs-Niederchrift angefertigt werden; dadurch können sich die Betriebsvertretungen viel Mißverständnisse und Unannehmlichkeiten ersparen.

544 000 Kraftfahrzeuge in Deutschland. Nach der alljährlich am 1. Juli stattfindenden Zählung im Deutschen Reich ist die Zahl der Kraftfahrzeuge von 425 790 in 1925 auf 544 894, also um rund 25 v. H. gestiegen. An erster Stelle stehen die Großkraftwagen mit 236 387 (1925: 161 508), dann folgen Personenkraftwagen mit 206 456 (1925: 174 665), in dieser Zahl sind 20 392 (13 794) Drohhäfen und Omnibusse im öffentlichen Verkehr enthalten. Lastkraftwagen waren am Stichtag 90 019 (80 363), Zugmaschinen 10 263 (7731) und Feuerlöschwagen und Straßenreinigungsmaschinen 1769 (1523) vorhanden.

Der Exportverkehr nach und von Italien durch die Schweiz. wird am 1. Dezember ausgenommen. Die zugehenden Zölle, Steuern und sonstigen Belegpapiere sind auf dem Exportdokument zu verzeichnen und damit zusammenzufassen. Richtig sind deren 5 bis 7; 3 Zolldeklarationen, je 1 Ursprungszeugnis, 1 Rechnung, wenn es sich um Zollgüter handelt, die nach dem Wert verzollt werden, 1 Gesundheitszeugnis, wenn es sich um lebende Tiere, frisches Fleisch, Lebensmittelkonserve und lebende Pflanzen handelt, und 1 grüner Ausfuhranmeldebchein. Auf den Zolldeklarationen ist der Wert der Ware in Lire, auf dem Ausfuhranmeldebchein in Mark anzugeben.

Druckarten ins Ausland. Bei offenen Druckartenarten aus Deutschland nach dem Ausland müssen nach einer Ergänzung des Weltposthandbuchs die Anschrift des Empfängers und die dienstlichen Vermerke einschreiben, Rückchein usw., sich auf der Vorderseite befinden. Mindestens deren rechte Hälfte muß dafür freigegeben werden. Hinsichtlich der Größe sind die Sendungen nicht, wie im innerdeutschen Verkehr, den Bestimmungen für Postkarten unterworfen, müssen aber zur Aufnahme in die Briefbunde geeignet sein.

Ein preussisches Ehrenzeichen für die Feuerwehr. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wurde kürzlich an etwa 200 Angehörige der Berliner Feuerwehr ein preussisches Erinnerungszeichen gegeben, das verdienten Beamten für 25jährige Tätigkeit im Feuerlöschwesen verliehen wird. Die Medaille, die vergolbet ist, wird ohne Band auf der linken Brustseite des Rocks getragen. Sie führt die Inschrift „Verdienst um das Feuerlöschwesen“, zeigt den preussischen Adler, umgeben von den Worten „Republik Preußen“ sowie das Abzeichen der Feuerwehr, einen Helm, zwei Äste und Strahlrohre.

Wiesbaden als Kongressstadt. Der in dreijährigen Abständen tagende Kongress für Heizung und Lüftung wird seine nächstjährige Tagung im September 1927 in Wiesbaden abhalten. Nach der Tagesordnung des Kongresses, zu dem 700 bis 800 Teilnehmer — darunter viele Ausländer — erwartet werden, sollen die wichtigsten neueren Fragen der Heizungs- und Lüftungstechnik, besonders die Gruppen- und Städteheizung von einer größeren Anzahl erfahrener Fachleute behandelt und besprochen werden.

70. Geburtstag. Der bekannte Musikdirektor Franz Kowal feiert am 24. d. M. seinen 70. Geburtstag. Herr Kowal hat seit fast vier Jahrzehnten in unserer Stadt seine Kunst ausgeübt: zuerst als Konzertmeister des Städtischen Orchesters und danach als Konzertmeister des Staatstheater-Orchesters. Namentlich in letzterer Stellung bewährte er sich auch als Führer eines von ihm zusammengestellten Streichquartetts — Kowal, Troll, Fischer, O. Bräuner — dessen Kammermusik-Aufführungen in der „Lodge Plato“ allgemein beliebt waren. Auch als Solist ist Herr Kowal hier und auswärts wiederholt mit Erfolg aufgetreten. Hauptfach ist er aber als Leiter seines Instruments beschäftigt und als solcher auch jetzt noch immer in gewohnter Frische tätig. Durch sein bescheidenes Wesen und seinen lauten Charakter hat Musikdirektor Kowal sich allgemeine Sympathien erworben; — was sich an seinem 70. Geburtstag gewiß vielseitig belunden wird.

Infarkt. Der Obermüller Karl Mehnert, der am 30. Oktober 70 Jahre alt wurde, konnte gleichzeitig das Jubiläum seiner 40jährigen Tätigkeit bei der Firma Heinrich Werner, Kupfermühle, begehen.

hauptsächlichste Bedeutung seiner kompositorischen Tätigkeit lag bisher auf dem Gebiet der Kammermusik. Was die neue Oper „Cardillac“ betrifft, so wies der Redner darauf hin, daß man bei ihrer Bewertung von den Errungenschaften eines Rich. Wagner und Rich. Strauss und ihrer Nachfolger ganz absehen müsse. Das dramatische Element tritt hier erst in die zweite Reihe: Hindemith kommt durch aus als Musiker. Bei ihm heien der Text hat sich der Musik unterzuordnen. Die 8 Szenen der Oper bilden dementsprechend abgeschlossene Musikstücke im Sinne der älteren „Kammer-Oper“. Diese Nummern bewegen sich in melodisch-vokaler Form, die aus dem „melodischen Einfall“ resultiert. Es handelt sich um keine Melodien in der Weise der Wagnerischen oder romantischen Oper; das Melodische ist bei Hindemith von ganz persönlichem Stil. Aber ist J. S. Bach das Vorbild: es findet also ein Zurücktreten des harmonischen Zusammenhangs statt, — die Polphonie ergibt den Zusammenhang, und zwar im Orchester besonders durch Anwendung von ausgedehnten Instrumental-Solos. Das atonale Element spricht natürlich insofern mit, als bei der Überschneidung der melodischen Linien gewisse Härten unvermeidlich erscheinen. Der Redner gab hiernach Beispiele am Klavier aus den einzelnen Szenen, die er auch textlich näher darlegte. Man darf bei alledem auf das neue und neuartige Werk, für welches Herr Willms auch in besonderen „Einführungen“ schon eifrig Propaganda gemacht hat, gespannt sein. Der Redner fand bei seinem kleinen Zuhörerkreis großen Beifall.

Hanns Heinz Ewers in der literarischen Gesellschaft. Der Teufelsbeschwörer mit dem Monotel war vor 15 Jahren eine fabelhaft interessante Persönlichkeit. Man verschlang seine Romane, teils um das Gruseln zu lernen, teils um sich stillig zu enträsten. Mittlerweile wurde die Welt von Grund auf umgewälzt, und eine tiefe Kluft trennt das Damals von dem Heute. Wir merken diesem Saten im Grad seine Herkunft vom Überbrett an, die silante Gänsehaut, die uns früher bei seinem Erscheinen prompt überzog, will sich nur zögernd einstellen, und was die Sittlichkeit anlangt, so sind die Backfische, die Ewers als verbotene Frucht schätzten, so ziemlich ausgefroren, weil es in unserer fortgeschrittenen Zeit keine verbotenen Früchte mehr gibt. Trotzdem wäre es bedauerlich, wenn Deutschland einen seiner glanzvollsten Söhne, der nebenbei auch noch ein Dichter ist — oder war — im Handumdrehen verpönte. Seine Erzählung „Die Spinne“, mit der es seinen Abend im „Kasino“ einleitete, ist in ihrer Art ein Meisterwerk. Hier wird nicht bloß eine buntschillernde Phantastik vorgegaukelt, sondern

Freilübungen für Gefangene. Im hiesigen Landgerichtsgefängnis wird jetzt den Gefangenen Gelegenheit gegeben, sich an turnerischen Freilübungen auf dem Hofe des Gefängnisses unter Leitung der Gefangenewartier zu beteiligen.

Schwerer Strassenunfall. Am Samstagabend um 9 Uhr wurde an der Ecke Bismardring und Bertramstraße die Frau Maria Mers, in der Oranienstraße wohnhaft, von einem Strassenbahnwagen erfasst und am Kopf schwer verletzt. Die Sanitätswache verbrachte die Verunglückte ins städtische Krankenhaus, wo sie bis Montagvormittag das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hatte.

Einbruchdiebstahl. Bei einem Wohnungseinbruch am 6. d. M. in Sonnenberg wurden 1 hellgrauer Anzug mit grünen Streifen, 1 braun-farbierter Anzug, 1 dunkelblauer Anzug mit rötlichen Streifen, 1 grünlich-grauer Anzug, 1 Anzug in Fichardtenmuster, 2 schwarze Überzieher mit Samtkragen, 2 graue Überzieher, 1 neue Mütze und 1 Paar neue Schuhe gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen werden an die hiesige Kriminalpolizei, Zimmer 13, erbeten. — In der Nacht zum 14. d. M. wurden mittels Einbruchs aus einem Keller an der Dohrheimer Straße etwa 5 Zentner Unionbristets, etwa 3 Zentner Anzindholz und 300 mittelgroße Efigurken, die in 10 Bedaläsern eingepackt waren, gestohlen.

Gefangenommen und dem Amtsgericht vorgeführt wurde hier eine Person wegen Einbruchdiebstahls.

Gemeinnütziger Verkauf von Arbeiten der Kleinrentnerinnen. Der Deutsche Rentnerbund, Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltet am 12. und 13. Dezember im Saale der Kaffinogellschaft einen Verkauf von durch Kleinrentnerinnen angefertigten Handarbeiten, die sich besonders für Weihnachtsgeschenke eignen. Im Interesse des gemeinnützigen Zwecks und des lauffähigen Publikums sei schon jetzt auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht. Die zum Verkauf bestimmten Gegenstände sind von heute an im städtischen Wohlfahrtsamt, Friedrichstraße 1/3, Zimmer 37, anzusehen.

Kommt und helf! Der Evangelische Wohlfahrtsdienst Wiesbaden erläßt im Anzeigenteil dieser Nummer einen Aufruf an alle Einwohner der Stadt Wiesbaden, den vielen und ganz besonders auch den Jugendlichen, die von der allgemeinen Not gezwungen werden, zum Wandersitz zu greifen und bettelnd von Haus zu Haus ziehen, durch Spendung von abgelegten Kleidern und Schuhen, auch reparaturbedürftigen, welche die Geschäftsstelle des Evangelischen Wohlfahrtsdienstes, Dohrheimerstraße 4, 2. Stock, dankbar entgegennimmt, zu helfen.

Deutsche demokratische Jugend. Am Dienstag, den 23. November, findet im Gruppenheim, Mischelsberg 2, der zweite Abend der sozial- und wirtschaftspolitischen Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Herrn Rechtsanwalts Dr. Wolff statt. Beginn 8 Uhr.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. In der am Mittwoch stattfindenden Eröffnung der Oper „Cardillac“ sind in den Hauptrollen die Damen Müller-Rudolph (Tosca) und Bihon (Dama), sowie die Herren Krenn (Cardillac), Goldschmidt (Offizier), Kupfinger (Kavalier) und Hofmann (Goldhändler) beschäftigt. Frä. Müller-Rudolph hat die Partie der Tosca bereits vor einigen Tagen mit großem Erfolge an der Dresdener Staatsoper gesungen. Die musikalische Leitung hat Otto Klemperer, die szenische Hans Schüler, für die Gesamtausstattung zeichnet Gerhart T. Buchholz, die technisch-dekorative Einrichtung der Oper besorgte Theodor Schlein. Die sehr umfangreichen Chöre hat Richard Tanner einstudiert. Die Handlung des Werkes ist der Novelle „Das Fräulein von Scuderi“ von E. T. Hoffmann entnommen. Der Komponist Paul Hindemith sowie der Textdichter Ferdinand Lion werden der Vorstellung beiwohnen. — Am Samstag, den 25. d. M., im „Kleinen Haus“ in Szene gehen. Die Aufführung wird dadurch ein besonderes Interesse erwecken, daß ein Werk des bekannten norwegischen Dichters und Romanciers zum ersten Male in Wiesbaden gegeben wird. Die Inszenierung Wolff von Gordon. — Eugen Klopfer hatte in dieser Saison in „Mensch und Unmensch“ in Berlin einen durchschlagenden Erfolg. „Michael Kramer“ gehört schon seit Jahren zu seinen Meisterrollen. Seine Gastspiele in diesen Stücken am Freitag, den 26., und Samstag, den 27. d. M., im Großen bezogen. Kleinen Haus versprechen große künstlerische Ereignisse zu werden. — Wegen Indisposition des Herrn Hofmann hat in

ein Schleier weggerissen, der dunkle, in jedem Menschen schlummernde Gewalten verbüllt. Hier offenbart sich das Mysterium von Grausamkeit und Wollust, von Zeugungsrausch und Blutrausch. Die Spinne, die mordet, indem sie liebt, ist kein Einzelfall in der Natur, auch durch die Werten des Kulturmenschen flutet der verderbliche Strom, dessen Quellen in unbekannten kosmischen Weiten liegen. Die eiskalte Logik, mit der Ewers das Irrationale behandelt, verleiht leicht zu einem Vergleich mit Edgar Allan Poe. In dessen erinnert die Umkehrung des Phantastischen ins Grausame mehr an Barben d'Aurevilly als an den gänzlich unsinnlichen amerikanischen Träumer. Der Spinne folgte eine fast labareithafte Grotte von den Eier legenden Frauen, die man sich als Entsetzte auf die Brider gefallen lassen konnte. Später ging der Dichter mit einigen anscheinend neuen Sachen zur gebundenen Sprache über. Das Gedicht von den drei Grafen Ewer war von einem fesselnden Abolismus getragen, dem man bei der zwar nicht ausdruckslosen, aber viel zu leisen Vortragsart nicht nachspüren konnte. Mit der Jesuslegende verlor der Dichter seinen Stil und feste sich die alttrübselige Maste Trans Werfels auf. Dagegen war „Dichter und Dürer“ wieder ein ganz echter Ewers. Es ist eine Infamie, schrieb er einmal, daß ein Schaffender sich prostituieren muß, um das Leben. Das stimmt wohl Gott. Nur haben sich auch hier die Verhältnisse geändert. Früher konnte man mit solcher Prostitution eine Indienstnahme finanzieren, heute ist man froh, wenn es zu einer Spirittour nach Paris reicht. W. W.

Die Wiener Aufführung von Gerhart Hauptmanns „Dorothea Angermann“ in dem von Max Reinhardt geleiteten Theater in der Josefstadt gestaltete sich, wie uns aus Wien gemeldet wird, zu einem künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis. Das Haus zeigte ein festliches Gepräge. Man sah den Bundespräsidenten Hainisch, eine Reihe staatl. Funktionäre, den französischen Gesandten Beaumarchais und den Dichter Tristan Bernard. Dank der glänzenden Regie Reinhardts und der meisterhaften Darstellung fand das Stück stürmischen Beifall. Hauptmann, der der Aufführung beiwohnte, wurde stürmisch gefeiert und mußte nach jedem Akt auf der Bühne erscheinen.

Stahlerzeugung auf chemischem Wege? Das Berliner „Abendblatt“ berichtet über eine sensationelle Erfindung, die in den Badischen Anilinwerken gemacht worden ist, und mit deren Hilfe die Stahlerzeugung auf chemischem Wege vorgenommen werden kann. Wenn die Einzelheiten dieser Meldung zutreffen, so würde in der gesamten deutschen

heutigen Aufführung „Entführung aus dem Serail“ Herr Schuler den Domänen übernommen.
 Kurhaus. Das 4. Jullius-Konzert findet am Freitag, den 24. Nov., abends 7½ Uhr, im großen Saale des Kurhauses statt. Solistin des Konzertes ist die hier bereits bestens bekannte Altistin des Hamburger Stadttheaters Maria Disch. — Bellachini, der bekannte Berliner Violoncellist, wird am Samstag dieser Woche im kleinen Saale des Kurhauses seine feiner interessanten Experimentalarbeiten geben. Es handelt sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um Demonstrationen, welche die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft bringen.

Verein der Künstler und Kunstfreunde. Bei dem am Sonntag, den 24. Nov., 7½ Uhr, im Kasino stattfindenden Konzert des Vereins wird das Prisca-Quartett aus Köln, das im vorigen Winter mit so großem Beifall im Verein auftrat, Quartett op. 51, Nr. 1, C-Moll, von Brahms, Quartett für zwei Violoncelli und Cello in D-Moll von Sch. als Quartett bearbeitet von A. M. Hers, spielen. Das Werk hat besonderen Beifall erst kürzlich in Stockholm gefunden.

Musik- und Vortragsabende.

Film-Palast Westfalia. Der Gesangschor der Ural-Kosaken ließ sich am Sonntagmittag auf ein Ständchen im Konzert hören. Dies geschah im „Film-Palast Westfalia“ in der früheren „Saal der Turngesellschaft“ in der Schwalbacher Straße; ein weitgedehnter Raum mit Galerien; alles sauber und nett renoviert; tipp top. Die Bühne war mit einem kostbaren roten Vorhang geschlossen; als er sich aufhob, zeigte man vor einem blaugrünen Vorhang die etwa 20 Männer in Reih und Glied aufgestellt. Sie tragen lange schwarze Kittel mit weitem Rückenband, dazu weisse, lange, weiche Pelzmützen und hohe Schäftenschuhe. Vor musikalischer Begleitung in langem, weissen Kittel Herr Andreas Busch, dirigiert ohne Stab und ohne viel Federlesens mit lebhaften Handbewegungen. Die Stimmen der Ural-Kosaken klingen den bekannten, von der Natur bevorzugten Tönen des Russen. Die Tenöre — unter ihnen die Solisten Boris Borotin und Leporsky — haben Stimmen von großer, fast weiblicher Zartheit; die Bassstimmen sind voll und warm im Klang; einige von abgründiger Tiefe. Auch im Gesang geben diese Ural-Kosaken nie über eine kunstgerechte Lautstärke hinaus und zeichnen sich dadurch vor den hier gehörten Don-Kosaken vorteilhaft aus. Ihr Vortrag ist temperamentvoll; in manchen Liedern offenbart sich eine schmerzliche Melancholie; in andern vibriert ein fast unheimliches Feuer. Es waren zum Teil volkstümliche Lieder, — es hieß sprachen am meisten an; eigentümlich berührte das „Lied der Kosaken“ mit sehr effektvollen — Hurra-Rufen. — Die folgende Einladung war angelehnt: das bekannte und sehr gern gehörte „Lied von der Wolga“ usw. Der Westfalia-Saal war — zum Teil mit geladenen Ehrengästen — gut besetzt und die Stimmung auf der Bühne und vor der Bühne die allerbeste; die Ural-Kosaken konnten für ihre reizenden Darbietungen starken Applaus einheimen, und auch der Lobesertrag fehlte nicht.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Eine aufregende Verbrecherjagd!

Der entprungene Zuchthäusler Hans Bren wurde gestern durch Offenbacher Kriminalbeamte in flagranti erwischt und nach einer aufregenden Jagd festgenommen.
 Hierzu erfahren wir aus Frankfurt a. M. nachstehende interessante Einzelheiten. Der 34jährige Hans Bren ist trotz seiner Jugend einer der gefährlichsten Einbrecher der Gegenwart. Der vielen Polizeiverwaltungen, darunter, wie wir vor einigen Tagen berichtet konnten, auch dem Frankfurter Polizeipräsidium schwer zu schaffen machte. Der Offenbacher Kriminalpolizei unter Führung des Kriminalsekretärs Riederer gelang es jetzt, diesen Außenleiter der Gesellschaft, der ständig eine geladene automatische Pistole bei sich trug, dingfest zu machen. Seit einigen Tagen liefen beim Polizeiamt in Wiesbaden ständig Anzeigen ein über Ladeneinbrüche während der Mittagszeit, und zwar wurde stets die Ladentasse ausgenutzt. Es handelte sich in allen Fällen um Geschäfte, die über die Mittagszeit nordöstlich ausgesetzt wurden und bei jeder Bewachung und Beaufsichtigung blieben. Donnerstagsmittags machten sich vier Beamte der Offenbacher Kriminalpolizei auf die Suche nach diesem gefährlichen Einbrecher, und der Zufall wollte es, daß sie am Herrenartikelfach von Hasserl einen mittelgroßen, schlanken jungen Mann wie auf den Weltmärkten eine völlige Umwälzung der Produktionsmittel eintreten, deren Tragweite im gegenwärtigen Augenblick noch gar nicht zu übersehen ist. Wie wir auf Anfrage bei der Direktion erfahren, entsprechen die Ausführungen des Berliner Abendblattes in keiner Weise den Tatsachen. Nach dieser Erklärung der Direktion wird wohl anzunehmen, daß es sich bei der Meldung um ein solches Börsenmanöver handelt.

Theater und Literatur. Die Preussische Akademie der Wissenschaften, die Deutsche Akademie in München und die Paul-Gesellschaft haben sich zum gemeinsamen Fest der Werke Jean Pauls durchzuführen. Die Abteilung soll in etwa 18 bis 20 Bänden die Werke Jean Pauls umfassen, die zweite in 10 bis 12 Bänden den Briefe. Als Schlussband ist ein Jean-Paul-Werkebuch vorgesehen. — Die Aufführung von Bernhard Schölers „Sunabrunnen“ am Badischen Landestheater in Karlsruhe ist für Dienstag, den 30. November festgesetzt.

Schöne Kunst und Musik. In Leningrad werden die Feier des 100. Todestages Beethovens in der Vorbereitung getroffen. Unter den eingeladenen Komponisten befindet sich Otto Klemperer, der eine Reihe von Beethoven-Sinfonien im Saal der Philharmonie spielen wird. — Die Gemeinde Wien veranstaltet im nächsten Jahr eine Ausstellung, die ein möglichst erschöpfendes Bild der kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung Wiens und der Lebensführung seiner Bewohner bieten soll.

Wissenschaft und Technik. Die Nobelpreissträger werden, wie aus Stockholm gemeldet wird, in diesem Jahre an den Festlichkeiten gelegentlich der Übertragung der Nobelpreise persönlich teilnehmen. Die Feierlichkeiten werden diesmal ein besonders festliches Gepräge haben, weil im Jahre vergangen sind, seitdem der Nobelpreis zum ersten Mal verteilt wurde. — Die Technische Hochschule in Braunschweig hat jetzt als dritte Anstalt ihrer Art das Recht erhalten, den Dr. rerum technicarum zu verleihen. Bisher wurde diese Doktorwürde nur auf den Hochschulen in Dresden und München verliehen. — Die Berliner Akademie der Wissenschaften wählte in der philosophisch-historischen Klasse als Nachfolger Gustav Roethlischens den Geheimen Justizrat Professor Ernst Hermann, Ordinarius für deutsches Recht, Handelsrecht und Bürgerliches Recht an der Universität Berlin.

Mann entdeckte, der die Hintertür des Ladens mit einem Dietrich zu öffnen suchte. Die Beamten drangen auf den Einbrecher ein, der aber nach Aussage unseres Offenbacher Gewährsmannes Talent zu einem Gummimann hatte, denn er verstand es, sich den Griffen der Beamten zu entwinden und auf die Straße zu entkommen. Die Kriminalbeamten requirierten gefesselt gegenwärtig ein auf der Straße liegendes Auto und rufen dem davonentweichenden Verbrecher nach. Dieser flüchtete, als er keinen Ausweg mehr sah, in ein Haus und versteckte sich im Kohlenkeller, wo er auf die nachfolgenden Beamten aus seiner Pistole ein wahres Schnellfeuer eröffnete. Auch die Kriminalisten gaben nun Feuer, glücklicherweise gingen sämtliche Schüsse fehl. Der Einbrecher wurde, nachdem er sein Magazin verschossen hatte, nach heftiger Gegenwehr überwältigt und ins Polizeigefängnis eingeliefert. Zur freudigen Überraschung der Kriminalpolizei stellte sich hier heraus, daß ein langgeachteter schwerer Junge ins Garn gegangen war. Bren, der noch mehrere Jahre Zuchthaus absitzen hat, wird sich neben den neuen Fällen nun auch wegen Totschlagsversuchs zu verantworten haben.

Langenschwalbach, 21. Nov. Ein sachgemäher Obdacht verspricht im Unteraunskreis nach den in vielen Gemeinden gemachten Erfahrungen günstige Erfolge. Der ständige Sachbeamte der Landwirtschaftskammer, Herr Obdacht und Gartenbauinspektor Kers in Wiesbaden, steht zur Beratung zur Verfügung. Ein Teil der vor dem Kriege eingerichteten Obdacht- und Gartenbauvereine ist wieder aufgelebt und hat sich jetzt zu einem Kreis-Obdacht- und Gartenbauverein unter dem Vorsitz des Landrats zusammengeschlossen. — In der Giechstraße finden die neueren Reinzuchtbestrebungen immer mehr Anklang. Die Landwirtschafte steht sich vermehrt durch. Es wird angestrebt, die Fleckviehballen durch Zucht zu ersetzen. Die mit Unterstützung des Kreises 1925 eingerichtete Viehweide in Wehen erfüllt die Erwartungen. Es sollen noch weitere Musterweiden eingerichtet werden.

Bad Homburg u. d. S., 21. Nov. Die Schwierigkeiten, die sich der Fortsetzung der Winterkur bisher entgegenstellten, sind nunmehr behoben. Der Winterbetrieb des Kurhauses wird in der bisherigen Weise fortgeführt. — Der Stadtverordnete Riedel deckte in der früheren Erwerbslosenkommission eine Reihe von schweren Unterschlagungen und Fälschungen auf, die meist schon über ein Jahr zurückliegen. Gegen den damaligen Kassierer der Erwerbslosenkommission ist Strafanklage gestellt.

Mainz, 21. Nov. Ein Lehrgang zur Einführung in die Probleme der Jugendwohlfahrtsarbeit findet hier am 26. und 27. November statt. Die Tagung soll das Verständnis für die wichtigsten Aufgaben der Wohlfahrtsarbeit fördern helfen und dabei die Beziehungen zwischen Schule und Jugendwohlfahrt besonders hervorheben. Es ist beabsichtigt, an die Tagung eine Zusammenkunft anzuschließen, welche eine Aussprache ermöglichen und gegebenenfalls zur Weiterführung der Interessen führen soll. Die Vorträge finden im großen Saal der Reutortschule, Reutortstraße, statt.

Wingen a. Rh., 21. Nov. Auf ein 50jähriges Jubiläum als Steuermann kann heute der in den Schifferkreisen gut bekannte Steuermann Joh. Bapt. Hermannspahn zurückblicken. Der Jubilar ist 75 Jahre alt und übt heute noch seinen Beruf als Steuermann auf dem Rheinstrom aus.

Dillenburg, 21. Nov. Der seither mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamts im Distrikt beauftragte Regierungsrat Dr. Süniger ist durch Beschluß des preussischen Staatsministeriums endgültig zum Landrat des Distriktes ernannt worden.

Montabaur (Westerwald), 21. Nov. Das Uhrmacher-Geschäft Krieg wurde während der Nacht von Dieben heimgejagt. Den Dieben fielen u. a. 52 Uhren und 30 goldene Ringe in die Hände. Die Täter konnten unerkannt entkommen. Es wird angenommen, daß es sich um eine Diebesbande handelt, die in den letzten Wochen an anderen Plätzen, so in Nassau und Bad Ems, Einbruchsdiebstähle verübte.

Marienthal (Westerwald), 21. Nov. Das wie ein Märchenschloß anmutende Schloß Friedewald, das wegen seiner architektonischen Schönheiten ungeschätztemale von Malern im Bilde festgehalten worden ist, geht langsam dem Verfall entgegen, da sein augenblicklicher Besitzer, eine Prinzessin von Savoy, nicht in der Lage ist, Erneuerungen vorzunehmen. Das wundervolle Bestium steht deshalb zum Verkauf. Wie man hört, sind Verhandlungen im Gange, um das ganze Anwesen zu einem Erholungsheim umzugestalten.

Niederlahn, 21. Nov. Auf der Landstraße nach Offenbach wurde ein 15jähriges Mädchen auf seinem Rade von zwei Autofahrern angehalten und aufgefordert, mit ihnen weiterzufahren. Als das Mädchen sich zur Wehr setzte, wurde es mit seinem Fahrrad in den Strakenraben geworfen. Beim Herannahen eines Fuhrwerks suchten die Begelagerer schnell das Weite.

Nauheim (Starkenburg), 21. Nov. Ein junger Händler mit einer Fuhre Kartoffeln wurde auf dem Rückwege von Bilschheim von zwei Männern überfallen, die ihn vom Wagen herunterziehen wollten. Die kräftige Abwehr des Fuhrwerksbesizers und ein herannahendes Auto ließen die Begelagerer die Flucht ergreifen.

Sport.

Fußball.

Wiesbadens Revanche.

Sportverein Wiesbaden — T. u. Sp. V. Mainz 05 4:1!
 F. B. Saarbrücken — 1. F. C. Idar 0:0
 Eintracht Trier — Hallescher BSC 2:3
 Borussia Worms — Alemannia Worms ausgefallen.

Im Vordergrund der Ereignisse steht der große Sieg des Sportvereins Wiesbaden, der im Rückspiel an seinem heftigsten Rivalen bittere Revanche nahm für die in Mainz erlittene 0:1-Niederlage. Als lauchender Dritter triumphierte Borussia Worms, deren Mannschaft wegen des in Wiesbaden herrschenden Spielverbots als Gast auf Kleinfeldes weite und sich zufriedenen Blickes das Schauspiel anah. Die Wormser Position aber hat sich auch durch das Unentschieden des F. B. Saarbrücken gegen Idar sehr gestärkt. Die Saarbrücker, denen man noch Ausichten auf den Titel einräumt, haben einen äußerst wichtigen Punkt den „Leuten vom Klotz“ überlassen müssen. Diese machen jetzt Ernst und sind sich bemüht, aus der ungünstigen Situation, in der sie durch die auffallenden Siege der Wormser Alemannen und der Hallescher BSC hineingeraten sind, wieder herauszukommen. Das 0:0 Idars in Saarbrücken ist sehr beachtenswert. Hallescher BSC gewann in Trier nach schwerem Kampf mit 3:2 die beiden begehrten Punkte und verbessert damit seine Stellung ganz beträchtlich. Die heutige Tabelle ist recht interessant und gibt trotz der guten Platzierung der Borussia noch zu mancherlei Kombinationen Anlaß.

In Süddeutschland ging es ohne die üblichen Überraschungen nicht ab. Der A. S. V. Nürnberg verlor auf

eigenem Platz gegen F. C. Fürth mit 3:6 nicht nur Punkte, sondern auch die Führung an den 1. F. C. Nürnberg, der in Augsburg eben 2:1 Sieger blieb. Noch größer ist die Überraschung im Rheinbezirk. Auf eigenem Platz verlor Darmstadt hohe gegen Neudorf, das jetzt endgültig die Führung übernommen hat. Im Mainbezirk verlor Rot-Weiß abermals. Sportverein und Eintracht sondern sich hier vom Mittelfeld ab.

Die Tabelle im Bezirk Rheinbessen-Saar

Team	Spieler	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
1. Borussia Worms	9	5	4	—	—	26:7	14
2. Mainz 05	10	6	1	3	—	21:17	13
3. Sport. Wiesbaden	11	5	3	3	—	23:11	13
4. F. B. Saarbrücken	10	4	3	3	—	20:11	11
5. Alemannia Worms	10	4	2	4	—	15:14	10
6. Hallescher BSC	10	4	2	4	—	13:20	10
7. Saar 05 Saarbrücken	9	4	1	4	—	13:19	9
8. Borussia Neudorf	9	3	2	4	—	22:23	8
9. 1. F. C. Idar	10	3	2	5	—	17:18	8
10. Eintracht Trier	10	1	—	9	—	8:37	2

Sportverein Wiesbaden — Mainz 05 4:1 (2:0).

4500 bis 5000 Zuschauer erlebten ein nervenaufregendes Spiel das zu den schönsten rheinbessischen Fußballgeheimnissen aus dem Jahre 1926 zu zählen ist. Absolut laites und ritterliches Kampfen trotz ungeheurer Kräfteanstrengung der Mannschaften machten den von Ubrig-Bürgel vorzüglich geleiteten Großkampf zu einem Erlebnis, dessen Wiederholung sich in dem Mienenspiel der riesigen Menschenmauer rings um das Biered deutlich abspiegelt. Der Sportverein hat durch seinen Sieg und vor allem durch sein vorgeführtes Spiel vieles wieder gut gemacht und viele Habende, die der Vereinsleitung ihr Vertrauen nicht mehr schenken wollten, gingen ausgetobt vom Platz. Sportverein konnte seine erste Generalprobe nicht besser bestehen, wie er es gestern getan. Der Eifer, der Siegeswille und die Einigkeit, die das Spiel der Hiesigen beherrschten, waren vorbildlich, wohnend die Ruhe und durchdachte Spielweise der einzelnen Spieler, die sich hier und da durch kurze Zerknirschungen. Die Elf hinterließ gestern den denkbar besten Eindruck. Sie zählt immer noch zu den Besten der Besten im Bezirk. Der Sieg über den zwar ersatzgeschwächten, aber dennoch demotivierten Gegner war in dieser Höhe verdient und hätte sogar höher ausfallen müssen. Der Angriff muß sich noch einen geschliffeneren Torchluss aneignen. Noch mehr schärfen, meine Herren! Gohmann stand wieder als Mittelstürmer auf altem Posten und brachte trotz mancher Nachteile vor allem das flache Paßspiel wieder in den Wiesbadener Angriff, ohne das dieser eben nicht existieren kann. Der sonst sehr brav und fleißig arbeitende Tomeczek fiel dadurch etwas aus der Rolle, aber er zeigte schon weit größeres Anpassungsvermögen als bisher und wird mit der Zeit den wichtigen Posten eines Halbklinken voll und ganz ausfüllen. Ries ist ebenfalls noch zu sehr in der Entwicklung begriffen, als daß man abschließend über ihn urteilen könnte. Eine überragende Leistung vollbrachte der rechte Flügel Kühl-Scholz, doch der blutige Scholz übertraf alle seine Kameraden. Dieser äußerst sympathische, hochanständige Spieler ist nicht der kommende, sondern ist bereits der Rechtsaußen Wiesbadens. Noch ein wenig schwerer sollte er werden, um fix und fertig zu sein. Das A und O in der Wiesbadener Elf war O. Best, dessen Mittelfeldspiel direkt eine Offenbarung war. Solche Flügelvorlagen hat man im Sportverein lange nicht mehr gesehen. Kurz, Best, den man ja schon früher für einen der besten Mittelhalbs hielt, hat gestern den Hiesigen zu ihrem hohen Erfolg angeführt und schon selbst ein herrliches Tor. Dies dürfte wohl genug belagen. Von den guten Außenhalbs war Hoffmann der bessere. Im Schlusstrich überragte Hoffmann im Tor. Die leibige Zusammenfassung der Hiesigen ist als sehr glücklich zu bezeichnen und sollte vorerst keine Änderung mehr erfahren. — Mainz 05 ist ehrenvoll unterlegen. Ohne die beiden Freitags, ohne Bischerle, ohne Lipponet spielend, warteten die Hiesigen mit einem ebenso famosen wie elanvollen Spiel auf, das nur befriedigen konnte. Man kann einer Mannschaft, die unser so ungünstigen Voraussetzungen den schwersten aller Kämpfe zu bestreiten gezwungen war, trotz der hohen Niederlage die sportliche Achtung nicht verweigern! Wie ein böser Traum liegt das Vorspiel in Mainz hinter uns. Das gestrige Treffen jedoch trug gewiß dazu bei, die guten Beziehungen zwischen Wiesbaden und der goldenen Stadt neu zu festigen. Zwei Mainzer Sportsleute müssen hervorgehoben werden. Diemer, der stets vornehme Verteidiger, einer der Besten des Tages überhaupt, der die unmöglichsten Situationen klärte und mit festerem Blick die Gefährlichkeit der Wiesbadener Flügel erkannte und sein Abwehrspiel danach einstellte, und Lautner, der prächtige Torwart, der tollkühn in das dichteste Kampfgewühl stürzte und sich das Leder holte. Die Ersatzleute, so weit man eigentlich von Ersatz sprechen kann, hielten sich vorzüglich. Fürst, Beith und vor allem der sehr talentierte Karst, auf den wir schon wiederholt hingewiesen haben. Der Mainzer Sturm kombinierte besser als zu Lipponers Zeiten, das war wohl das überraschendste Moment im Mainzer Spiel, das in der 1. Hälfte dem der Wiesbadener völlig ebenbürtig war. Erst in der 2. Hälfte machte sich das Fehlen der Gebr. Freitag fühlbar. Ihre Abwesenheit war für den Sportverein zweifelsohne ein großer Vorteil, war aber nicht allein ausschlaggebend für den Wiesbadener Sieg.

Zu zahlreich sind die Eindrücke auf den Berichterstatter eingestürzt, als daß alles könnte vermerkt werden. Stillschalten seien die wesentlichen Spielmomente wiedergegeben. Bemerkenswert frisch beginnt das Treffen. Gohmann, Scholz sind recht schüchtern. Ries-Scholz ergreift eine Sportvereinside. Gleich darauf steigt die zweite. Kühl verschießt sie und gibt eine feine Gohmann-Vorlage weit neben das Ziel. Hoffmann hält Zimmermann-Bombe aus 10 Meter absolut sicher. Erste Mainzer Ecke steigt. Kaiser schelert an Rauch. In der 16. Minute schießt er aus 5 Meter, Hoffmann hält tollkühn. Scholz schießt, Lautner wehrt, Bräunig schießt, Hoffmann hält. Auf und ab wagt der Kampf. In der 27. Minute geht auf Kühl-Vorlage Gohmann-Scholz unter dem sich vergeblich herausstürzenden Lautner ins Ziel. 1:0. Zweite Ecke für Mainz. Hoffmann fängt sie ab. Brandel fällt in entscheidenden Moment vor dem Tor. 34. Minuten, Wiesbadener Kombinationsangriff. Kühl-Gohmann-Ries. 2:0. Der Beifall ist orkanartig. Serienweise liegen die Bälle auf Lautners Becken. Best, Gohmann, Kühl, Scholz, alles schießt. Aber Lautner und Diemer schlagen alles ab. Die vierte Ecke erzwint Sportverein gleich nach Wiederbeginn und schießt sich auf das Mainzer Becken ein. Aber Lautner, Lautner und immer wieder Lautner. Doch Kühl unterhohft Fernschuß kann er nicht bannen. Sportverein dominiert. Dreimal rettet Lautner unnachahmlich. Punkte Sportvereinside geht aus. 19. Minute schöner Mainzer Durchbruch. Karst schießt rasant ein. 3:1. 6. Ecke für den Sportverein. Kühl schießt in bester Stellung daneben. Tomeczek ebenfalls. In der 32. Minute schießt Best das 4. und schönste Tor des Tages. Noch folgen „töfische“ Chancen werden von Kühl und Tomeczek verfehlt, dann wird zum Sammeln geblasen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und die „Un.erhaltungobeilage.“

Hauptgedrucker: S. Kellisch.
Verantwortlich für Inhalt und Handel: S. Kellisch, für Unterhaltung, Nachdruck und den übrigen Schriftstil: S. Günther; für die Anzeigen der Befehle: S. Bornst.ämlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des K. Schellenberg'schen Hofbuchdrucker in Wiesbaden.

Die börsenmäßige Bewertung von Aktien.

Die Aktienbörse der vergangenen Monate hat vielfach die Aufmerksamkeit der Wertungsbildner in den Hintergrund gelassen. Die Aktienbörse richtete sich in vielen Fällen nicht so sehr nach der Rentabilität oder der Substanz, sondern griffen Aktienwerte heraus, die noch niedrig im Kurse lagen. Ein Teil dieser Werte, vor allem die Aktien, deren Kurs heute noch unter 50 Prozent liegt, stammt von solchen Unternehmen, die gezwungen waren, Sanierungsvorschläge zu machen und zu diesem Zwecke ihr Kapital zusammenzusetzen, die formelle Umstellung jedoch noch nicht vollzogen haben. Erwähnen wir an die Aktien der Gothaer und Gölzener Maschinenfabriken, der Wernhäuser Kammgarnspinnerei, der Wiesbadener Gussstahlgesellschaft u. a. Zieht man das Umstellungsverhältnis in Betracht, so ergibt sich für diese Werte ein Wert über dem Nominalwert. Interessant ist diese Kursentwertung insofern, als Aktien von Unternehmen, die zu Sanierung gezwungen sind, trotz ihrer Dividendenlosigkeit, trotz Sanierung weit über dem ihnen entsprechenden Kurs bezahlt werden, während andere gut rentierende Unternehmen nicht einmal den Parikurs erreichen, so daß sich ein Wert über dem normalen Maß liegende Effektivwert ergibt.

So hat die Börse in den vergangenen Monaten absolute und relative Über- und Unterbewertungen in großer Zahl zu verzeichnen, die auch heute trotz des augenblicklichen Scheinabstufungsprozesses in ihr natürliches Maß noch zurückgeführt sind. Wenn auch anzunehmen ist, daß im Laufe der Zeit die Börse die nötigen Korrekturen schaffen wird, so dürfte doch auch weitergehende Kreise die Frage inter-

essieren, wie solche Unter- bzw. Überbewertungen zu erklären sind. Zu nennen ist hier in erster Linie der Umstand, daß zum Teil hinter den Aktien selbst schwacher Unternehmungen kapitalstarke Kreise stehen, die den größten Teil der Aktien in ihrer Hand haben oder die Gesellschaften selbst, die durch ihre Emissionshäuser auf eine künstliche Hochhaltung der Kurse hindrängen, um die Verluste für die Aktionäre nicht zu erheblich werden zu lassen. Es bedarf keiner Frage, daß sich in dem Augenblick, in dem die Umstellung praktisch durchgeführt ist, die notwendige Kursregelung vollzieht. Dann wird an Stelle des entprechenden Vielfachen des Kurses, der dem Umfang der Zusammenlegung entsprechen würde, ein entsprechend niedrigerer Kurs zustande kommen, der dem Status der Gesellschaft besser gerecht wird.

Im Gegensatz hierzu müssen die Aktien, die trotz hoher Rentabilität hinter ähnlichen Werten mit der gleichen Rentabilität weit zurückstehen, im Laufe der Zeit bei gleichbleibendem Geschäftsgang eine Kursregulierung nach oben erfahren. Als interessante Beispiele für den Fall, wo ziemlich gleichwertige Aktien mit gleicher Rentabilität auf ganz verschiedenen Kursniveaus stehen, können die Aktien der Peters Union Fabriken und der Vereinigten Kasseler Zigarettenfabriken angeführt werden, die beide an der Frankfurter Börse notiert werden. Beide Gesellschaften haben in den beiden vergangenen Jahren eine Dividende von 8 Prozent verteilt. Während die Aktien der Peters Union Fabriken nur mit etwa 70 Prozent notieren, während die Aktien der Kasseler Zigarettenfabriken nur mit etwa 70 Prozent notieren. Es ergibt sich hier ein Unterschied von etwa 60 Prozent oder fast 100 Prozent der Bewertung, trotz gleicher Rentabilität. Scheinbar ist die ungleiche Bewertung nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen, daß die Aktien der Peters Union an zwei bedeutenden Börsenplätzen notiert werden, während dies bei den Aktien der Kasseler Zigarettenfabriken nicht der Fall ist, der Markt also begrenzter ist. Dazu kommt weiter, daß der Geschäftsgang der Peters Unionfabriken andauernd gut ist, während die Verwaltung der Kasseler Zigarettenfabriken in der letzten

Generalversammlung über Rückgang des Abzuges berichtete, was sich in der nächstjährigen Dividende ausdrücken könnte. Schließlich ist die Peters Unionfabrik auch im Ausland bekannt, so daß ihre Aktien auch da Interesse finden (vor kurzem erhielt die Peters Unionfabrik eine Auslandsanleihe).

Wir sehen also, daß für die börsenmäßige Bewertung neben der Rentabilität eine Reihe anderer Gesichtspunkte maßgebend sind. So ist es auch zu verstehen, daß Aktien von Gesellschaften mit Verlustbilanzen vielfach einen verhältnismäßig hohen Kurs aufweisen (erinnert sei an Adler, Koble, Hilpert), während Aktien von Gesellschaften mit ausgewiesenem Reingewinn (Wand) verhältnismäßig niedrig bewertet werden, da ihr Geschäftsgang unter der schwierigen wirtschaftlichen Lage (mangelndem Export) besonders zu leiden hat. Die Gesellschaften, die wahrscheinlich noch lange Jahre unter Depression stehen werden oder wenigstens zurzeit noch ungünstige Abzugsverhältnisse haben, müssen von der Börse anders eingeschätzt werden, trotz verhältnismäßig günstigem Bilanzstatus, als Aktien von Unternehmen, deren Geschäftsgang sich mit der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage hebt.

Das Publikum sollte sich vor jedem Erwerb über die vorstehenden Gesichtspunkte unterrichten. Die bloße Rentabilitätsfrage, die lediglich die Höhe der letzten gezahlten Dividende in den Vordergrund setzt, dürfte für die börsenmäßige Bewertung von geringerem Einfluss sein. Die Frage nach der Unterbringung des Aktienmaterials nach den Kreisen, die sich für diesen oder jenen Wert interessieren und der derzeitige Geschäftsgang sind neben dem Bilanzstatus und dem Dividenden- und besonders wichtige Gesichtspunkte, die für die börsenmäßige Bewertung in Betracht kommen. Wer allerdings Anlagewerte sucht, wird sich bei den Papieren mit stetigem Geschäftsgang und guter Rentabilität, bei denen anzunehmen ist, daß sich der Geschäftsgang weiter günstig entwickeln wird, am sichersten stellen, vorausgesetzt, daß der Erwerbskurs im Einklang zu der Effektivverzinsung steht.

Dr. Sch.

Asbach uralt Pfa Linen

Wichtig für Turner

Hallen-Turnschuhe
weiß und schwarz Größe 27/36 37/41 42/46
prima Ledersohle 1.15 1.35 1.60

Turnjacken
weiß mit 1/4 Armen von 1.75 bis 2.50
hohe Qualität je nach Größe

Handballjacken — Handbälle — Turngeräte
Lager — Kleidung u. Geräte f. Gymnastik

Schaefer
SPORTMODEHAUS
WIEBADEN 11 WIEBADEN WILHELMSTR. 50 1855

Bester und billigster Volks-Gasherd



Mk. 98.—

in weiß emailliert
fein vernickelte Armaturen und
Beschläge, braunemailt Kochplatte
3 regulierbare
Doppel-Spurbrenner
ausbalancierte Faillüren

Großer Brat- und Grillroten
mit Schwenkbrenner

glaschl. Deckelhalter, Kuchenblech, 150 l. Blech 1683

Verlangen Sie unverbindl. praktische Vorführung.

Bekannte Abzahlung
durch das städt. Gaswerk.

L. D. Jung
Kirchgasse 47. Telefon 7213.

Spezialität: Haarfarben

schwarz, Blausch, Dunkelblau, Sublimierfärbung,
schwarz u. weiß und billigst ausgeführt.
S. Galsbach, Hofdamenreifer vieler früherer Bürst-
meister, Warenstraße 4.



Verkaufspreise von der Fabrik festgesetzt.

Alleinverkauf:

1049

Neustadt

Größtes Schuhhaus Wiesbadens.

In 5 Minuten sparen Sie Geld!
Überzeugen Sie sich selbst von meinen billigen
Preisen und guten **Qualitäten**.

Handarbeiten
(sorgfältig und fertig):
Küchen-Garnituren und Zimmer-Garnituren,
Überhandtücher von 95 Pf. an, Wandschoner
von 95 Pf. an, Nachtschleier 45 Pf.,
Waschtischgarnituren, Kleider, 90 Pf., Tablets
20 Pf., Topflappen und Bürstentaschen 60 Pf.,
Klammerschürzen, Serviettentaschen 50 Pf.,
Fischdecken, Sofakissen, Kissenränder und
Taschentücherköpfe.

Wäsche
Solide und elegant:
Garnituren, Taghemden, Beinkleider, Nach-
themden, Nachjacken, Kasacks, Hemdhosen,
Prinzeßbröcke, Paradedhosen mit pass. Über-
bettdecken, mit Spitzen und Handarbeiten,
moderne Formen und gute Stoffqualitäten.

Strümpfe und Herren-Socken
moderne haltbare Qualitäten, in Seldenflor,
Mako, Wolle und Waschseide.

Taschenbücher — Frotteewäsche
Valenciennes-Köppelspitzen u. Stickerei
In diesen Artikeln große Auswahl u. billige Preise.
Anzusehen ohne Kaufzwang.

Wäsche-Geschäft
Sche Rathausstraße, Marktplatz 1.
Pakete werden bis Weihnachten zurückgelegt.

Herren-Sohlen 2.90
Damen-Sohlen 1.90

Prima Handarbeit (keine Maschinenarbeit).

Spezialität: Ago-Besohlung
für **Opaken- und Luxusschuhe**.

Fr. Oberhinninghofen, fachm. geprüfter
Schuhmachermeister
Wagemannstraße 35 (Luden)

Wilhelm Gerhardt
Mauritiusstraße 5.

Läufer
Teppiche
Stückware

1033

Linoleum

Dankan Sie an Wollwäcker!

Billigste Angebot in

Tappete

Gardinen

Gelbflores, Etamine, mit wirkungsvollen Durchsätzen	3.45, 2.50, 1.95
Gelbflores, Etamine, mit Filet-Motiven und Zwischensätzen	8.45, 5.75, 4.95
Eggenflores, ca. 125 cm breit, engl. Tüll	Mtr. 1.95, 1.35, 98 s
Willa, ca. 115-125 cm breit, besonders preiswert	Mtr. 1.75, 1.35, 95 s
Etamine, ca. 150 cm breit, praktische Qualitäten	Mtr. 1.10, 88, 57 s
Einbindungsgardinenflores engl. Tüll und Etamine	Mtr. 95, 65, 38 s

Dankan

Tischdecken, Kochel bedruckt	4.25, 2.95, 1.95
Tischdecken, gewebt, schöne Blumenmuster	5.75, 4.75, 3.95
Linwanddecken, gewebt, Phantasie und Perser Muster	11.50, 9.25, 7.75
Linwanddecken, Gobelingewebe, in reicher Auswahl	24.00, 19.25, 14.75
Tischdecken, wollgemischt, haltbar im Gebrauch	14.75, 9.50
Bettdecken, Etamine 2bettig. 6 50, 1bettig.	4.95
Tafeldecken mit Wollfüllung	1.95 bis 95 s

Jute Purpur Tappete

doppelseitig, persisch gemustert, Gr. ca. 190 x 280 cm	32.50, 15 ⁰⁰
Gr. ca. 160 x 235 cm	22.—
Gr. ca. 130 x 200 cm	

Valoir-Tappete

gute dichte Qualitäten, in reicher Auswahl	
Gr. ca. 250 x 350 cm	130.—, 54 ⁰⁰
Gr. ca. 200 x 300 cm	81.—
Gr. ca. 160 x 230 cm	

Torgastung-Tappete

in Perser u. mod. Zeichnungen	
Gr. ca. 250 x 350 cm	78.—, 34 ⁰⁰
Gr. ca. 200 x 300 cm	52.—
Gr. ca. 160 x 230 cm	

Wollgarn-Tappete

mit Fransen, gute Nachbildung der orientalischen Teppiche	
Gr. ca. 250 x 350 cm	120.—, 48 ⁰⁰
Gr. ca. 200 x 300 cm	75.—
Gr. ca. 150 x 230 cm	

Vorläufer

Jute Vorläufer in vielen Mustern, 95 s	
Torgastung-Vorläufer	4.75, 3.75
Valoir-Vorläufer	8.50, 6.45
Salz-Vorläufer	10.50, 6.45
Jagun-Bast-Vorläufer	95 s
Verbindungsstücke doppelt gem. 12.75, 8.50	

Lüftung

Metallbalken m. Sprungrahmen	24.50
Metallbalken m. Sprungrahmen u. Messingverzierung	34.50
Metallbalken 3teilig, mit Keil, Seegrassfüllung	19.50
Metallbalken 3teilig, mit Keil, Seegrass, Drellbezug	22.50
Metallbalken 3teilig, mit Keil, Wollf., Drellbezug	28.50

BORMASS

Große frische Schmutz- und Bruch-Eier

12 und 13 s

Frische Süßrahmkutter Pfd. 1.95

Alle anderen Sorten (nur frisch) billigst.

Eierkonsumhaus

Michelsberg 22.

Für den Weihnachtstisch

FAMILIEN-DRUCKSACHEN

jeder Art

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Bei Gicht und Rheumatismus

offenen Beinen, Asthma, sowie für die Körperenthäusung ist

Stern-Engel-Tee

ein altbewährtes, wirksames, giftfreies Mittel. Zu haben in allen Apotheken, bestimmt in d. Schützenhof-Apotheke, Wiesbaden, Langgasse 11. Prospekte und Beweismaterial gratis durch Stern-Engel-Tee-Großvertrieb, Bad Seandau-Elbe, Schließfach 22 F58



Große Gelegenheitsposten!

Konkurrenzlos.

Pelzmäntel, Füchse, Schakale usw.	
Pelzbesätze, Felle	1.50
Fuchsformpeze, Kragen	9.50
Gummi- u. Wettermäntel	12.—
Kinderpelzinnen	4.50
Herrenhüte, Mützen spotbillig.	

Bei allen Einkäufen 1 St. frz. Seife oder 1 Puppe gratis. Teilzahlung gestattet.

Racinet, Paris

Filiale Wiesbaden Am Römertor 4

Durch kleine Speizen biete ich dauernd dentbar billigste Preise.

Emaille-Waren:

Rochtöpfe	14	16	18	20	22	24 cm
mit Deckel	0.80	0.95	1.10	1.35	1.60	1.90
Milchtöpfe, 16 14 12 10 cm	1.00	0.80	0.65	0.50		
Rasterollen, 18 16 14 12 cm	0.80	0.65	0.55	0.45		
Reichtöpfe, weiß			1.00	0.90	0.80	
Toiletten-Eimer mit Einlagendeckel, weiß					2.50	
Eimer, 28 cm, grau					0.90	
Teischüssel, 16 cm, grau					0.50	
Löffelbleche, Sand-Seife-Soda-Geistelle					1.50	

Zinkwaren auffallend billig!

Eimer, 30 28 cm	1.20	1.00
40 44 48 52 56 60 65 cm		
Wannen 1.80 2.00 2.30 2.60 2.90 3.30 3.50		
70 75 80 85 90 95 100 cm		
Wannen 4.40 5.20 6.00 7.30 8.50 10.50 12.50		
30 32 34 36 38 40 42 cm		
Waschtöpfe 2.20 2.50 2.80 3.10 3.50 3.90 4.60		
Eisbadewannen 13.50 Wülleimer mit Deckel 8.50		
Rohlenfüller, Rohleneim r, lackiert	1.50	
Gleichadmaschinen, Größe 8, 5	5.50	4.30
Rasermähdien, Stahlgehm. Wert	2.40	
Plättchen, 18 17 16 15 cm 1.50 1.80 1.10 0.90		
Wärmflaschen, vergl.	1.50	
Aluminium, Steingut usw., alles sehr preiswert.		

Julius Mollath, Schulberg 2.

Achtung!

Achtung!

Prima gelbe reinerhaltliche Industrie-Karto'feln garantiert gute Ware, zu billigen Preisen frei Haus.

Obst- und Gemüse-Halle „Zum billigen Onkel“ Blücherstraße 18 (Souterrain).

PLAKATE

in verschiedenen Farben und Aufdrucken stets vorrätig

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt



Läden in Wiesbaden:

Burgstraße 4
Langgasse 12
Taunusstr. 55
Moritzstraße 1
Schulgasse 8
Walramstr. 10.

In Bleibrid:

Mainzer Str. 23

Der Erfolg beweist,

daß die Kundschaft bei uns gut bedient wird u. mit unserer Arbeit sehr zufrieden ist. Erstkl. Einrichtungen u. Maschinen, gut geschultes Personal u. jahrzehntelange Erfahrung ermöglichen uns, das Beste auf dem Gebiet der Chemischen Reinigung u. Färberei zu leisten.

Färberei W. Bischof

vereint mit

Gebr. Röver

Neues aus aller Welt.

Aufdeckung einer Falschmünzwerkstätte. Aus Singen am Hohenwiel wird uns berichtet: Hier wurde eine Falschmünzwerkstätte ermittelt, die seit zwei Monaten Ein- und Zweimarkstücke aus einer Aluminium-Zinn-Legierung herstellte. Bis jetzt wurden fünf Personen verhaftet. Sie erklärten, über den Umfang der Falschgeldfabrikation keine näheren Angaben machen zu können, geben aber zu, täglich etwa 100 Mark hergestellt zu haben. Die falschen Geldstücke wurden in der Umgebung Singens und wahrscheinlich auch in Karlsruhe und Freiburg verbreitet.

Sturmschäden im bayerischen Hochland. Aus München wird uns gemeldet: Aus verschiedenen Gegenden des bayerischen Hochlandes laufen Nachrichten über schwere Sturmschäden ein. Am Königssee wütete am Samstagabend bis Sonntagfrüh ein heftiger Wirbelsturm, der vielerlei Schäden an den Häusern anrichtete, manche Dächer ganz abdeckte und Bäume entwurzelte. Auch in der Gegend des Kochelsees richtete der Sturm schwere Verwüstungen an.

Ein Zug vom Sturm aus dem Gleis geworfen. Aus Jansbrunn wird berichtet: Während der von Bezaun nach Regensburg verkehrende Frühpersonenzug am Sonntagfrüh um 5 Uhr 20 Minuten wegen einer durch den Sturm verursachten Beschädigung nahe der Haltestelle Unterbach anhielt, erlitt ihn ein Windstoß und warf den aus einem Gepäckwagen und sechs Personenwagen bestehenden Zug mit Ausnahme der Lokomotive aus dem Gleis. Hierbei wurden zwei Reisende leicht verletzt.

Unwetter in Teßin. Aus Bellinzona wird uns gemeldet: Heftige Gewitter gehen über den Kanton Teßin nieder. Alle Bäche und Flüsse führen Hochwasser. Das Wasser der Seen steigt bereits. Die Uferortschaften sind über-

schwemmt. Das italienische Torpedoboot, das auf dem Lago Maggiore den Zolldienst versieht, wurde durch das Gewitter in die schweizerischen Gewässer abgetrieben und mußte in Magadino Schutz suchen.

Schweres Unglück auf dem Plauersee. Aus Berlin wird uns berichtet: Ein furchtbares Bootsunglück ereignete sich Samstagvormittag auf dem Plauersee bei Brandenburg. Unweit der Insel Bühnenwerder kenterte ein mit acht Personen besetztes Boot. Drei junge Leute aus Berlin und zwei aus Brandenburg ertranken. Ihre Leichen sind noch nicht geborgen. — Auf dem Wannensee ereignete sich am Sonntag ebenfalls ein Bootsunglück. Ein mit vier Personen besetztes Ruderboot kenterte. Von den Insassen konnten nur drei gerettet werden, der vierte, ein 17jähriger Berliner, ertrank.

Ein Schuldrama. Seinen Schuldirektor erschossen hat ein 18jähriger Schüler der staatlichen Handelsschule in Warschau aus Rache dafür, daß der Direktor ihn persönlich in der Schule quälte, z. B. dauernd an seinem Haarschnitt auszujucken hatte. Der Direktor war durch den Kopschuss getötet und starb im Krankenhaus. Sich selbst schloß der Schüler eine Kugel durch die Brust, die ihn lebensgefährlich verletzt hat.

Zwei Deutsche bei Neapel ins Meer gestürzt. Auf tragische Weise sind zwei Deutsche am Posilippo, nordwestlich von Neapel, ums Leben gekommen. Es handelt sich um den Professor Otto Gusebach und ein Fräulein Helene Kumbh, die die einzige auf der Insel Gaiola gelegene Villa bewohnten, die mit dem Posilippo durch eine leichte Schwebelbahn verbunden ist. Als beide nach der Villa zurückkehrten und Fräulein Kumbh sich gerade in dem Wagen der Schwebelbahn befand, riß das Seil und der Wagen stürzte mit seiner Insassin ins Meer. Professor Gusebach versuchte seiner Gefährtin zu Hilfe zu kommen und sprang nach. Bei

dem hohen Seegang war jeglicher Rettungsversuch zum Misslingen verurteilt und beide ertranken.

Tödliche Blutvergiftung durch Kasperpinjel. Nach einer Meldung aus Kopenhagen sind dort nach dem Gebrauch von Kasperpinjeln aus Pferdehaaren zwei Personen gestorben. Die Pferdehaare enthielten Mischbrandbazillen, die durch Berührung mit wunder Haut eine Blutvergiftung verursachten. Das eine der beiden Opfer ist ein bekannter Arzt, Professor Ellermann.

Furchtbares Familiendrama. Aus Kiga wird über ein furchtbares Drama, das sich in der Familie des Graveurs Bers abgepielt hat, berichtet. Bers, der verheiratet ist, wohnte mit seinem 38 Jahre alten Stiefvater und dessen Frau, seiner Mutter, zusammen. Der Stiefvater war seit 17 Jahren gelähmt und ans Bett gefesselt. Seine Frau, die ihn bis dahin gepflegt hatte, war dessen überdrüssig geworden und hatte den Entschluß gefaßt, ihren Mann und sich ums Leben zu bringen. Sie benutzte zu diesem Vorhaben einen Tag, an dem der junge Bers eine geschäftliche Reise nach Lissabon antreten mußte und von seiner Frau zum Bahnhof geleitet wurde. Nachdem sie ihren gelähmten Mann mit Zyanid vergiftet hatte, mischte sie für sich selbst eine Giftilimonade. Inzwischen kehrte die junge Frau vom Bahnhof zurück, ging in die Küche, fand dort die Limonade und trank sie abnungslos aus. Auch die Schwiegertochter starb alsbald unter entsetzlichen Qualen. Darauf stellte die Frau in der Verzweiflung sofort einen neuen Trunk her, den sie einnahm. Nach kurzer Zeit war sie ebenfalls eine Leiche.

Rekordhalter der Automobilunfälle in Amerika. Aus Chicago wird gemeldet: Im Oktober haben 2600 Personen in den Vereinigten Staaten durch Automobilunfälle ihr Leben eingebüßt. Die Zahl stellt einen Rekordhalter dar.



Ein besserer Mann....

„Seit ich den Tag mit Brotella als Frühstück beginne, bin ich ein besserer Mann; gesundheitlich, geistig, körperlich, in jeder Beziehung besser und leistungsfähiger.“

Brotella hat mich zu einem neuen Menschen gemacht.
Dr. phil. Wilh. Ungnade, Generaldirektor.

Auch Sie können ein „besserer“ Mann werden, wenn Sie zu der Erkenntnis gelangen, daß zu einem gesunden Körper in erster Linie ein gesunder, reiner Darm gehört; daß die Förderung des Tages heißt: Darmkultur! Ein reiner Darm — ein gesunder Körper: Körperpflege ohne Darmpflege ist keine Körperpflege.

Brotella

nach Prof. Dr. Gewecke

macht den Darm, macht den ganzen Körper gesund, weil es den Darm reinigt, kräftigt, glättet, schleimt und zur Selbstheilung erzieht, weil es den ganzen Verdauungsstraktus und damit den ganzen Menschen verjüngt. Brotella ist zugleich ein prächtiges, billiges, wohlschmeckendes Frühstück und Abendessen.

Brotella-mild, Pfd. Mk. 1.40, Brotella-stark, Pfd. Mk. 2.—, Spezial-Brotella für Korpuskente, für Zuckerkrankhe, für Herz-Kreisl., Pfd. Mk. 3.50.

Neues Brotella-Kochbuch 25 Pfg.

In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern.

Wilhelm Hiller, Chemische und Nahrungsmittel-Fabrik, Hannover.

Auch die jüngere Generation hat bereits erkannt,

das Nestor Cigaretten Erzeugnis von unvergleichlicher Güte und Wohlgeschmack sind. Diese Erkenntnis kommt in hervorragendem Maße bei unserer neuen Marke Darling zum Ausdruck, welche von wirklichen Qualitäts-Rauchern ganz besonders bevorzugt wird.

Es ist dies ein weiterer Beweis für die Richtigkeit unserer Prinzipien, unsere Mischungen genau in derselben Weise und mit denselben Tabaken wie in unserem Stammhause in Ägypten herzustellen.

WENN SIE NESTOR DARLING VERLANGEN, DANN WEISS DER VERKÄUFER SOFORT, DASS SIE EIN QUALITÄTS-RAUCHER SIND.

UNSER GRUNDSATZ: NUR QUALITÄT

Darling 63 **Nestor**

Frankfurt am Main

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

F19

Samt- und Seidentaschen
werden angefertigt.

Leder-Damentaschen nachm. rep.
Georg Maier, Nischlstraße 9, Part.

Moderner Haar-Ersatz

wird in bester Ausführung zu möglichem Preise angefertigt bei H. Hänsler, Nischlstraße 60. Atelier für Haararbeiten. Kein Laden.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!



Daunendecken garant. daunendicht,	90.00	82.00	69.00
Steppdecken, außergewöhnl. w.,	39	33	27.50 24.50 21 bis 12.50
Wolldecken u. mollgem.	44	39	33 29 25.75 16.75 bis 11.50
Kamelhaardecken	45.00	39.75	29.75
Deckbetten vorz. Füllg.,	49.50	37.50	33.50 24.50 bis 19.50
Kissen bekannt preisw.,	16.50	14.50	12.50 10.75 bis 5.75
Federn u. Daunen	16.50	14.75	12.50 9.50 6.50 bis 0.95

Seegrasmatratten Stell. m. Kell.	37.50	32.50	29 bis 21.50
Wollmatratten	46.00	44.00	35 bis 26.00
Kapokmatratten	100.00	95.00	85.00 75.00
Rohhaar- bzw. Haarmatr., Stell. m. Kell.	195	165	145 125.00
Metallbetten mit Zugfeder matr.	42	36	29.50 24.50 19.75
Kinderbetten Holz u. Metall	45	39	27 24 bis 16.50

Freie Lieferung auch nach auswärts.

BETTEN SPEZIALHAUS BUCHDAHL
Wiesbaden, Langgasse 25

STEPPDECKENFABRIK * ERSTES U. GRÖSSTES SPEZIALHAUS AM PLATZE

Mod. Schlafzimmer

Diarmor. 2 Bettstelle
750 GR.

Für Brautleute!
Verricht. Schlafz.
traf. St. S. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840.

Küchen-Einrichtung

(neu). 2 egaie Beh.
Trumeau, Spiegel, 2
Kleiderkranz. Kade
Küchenkranz. Annd
Waldt. Tische, Stül

4 Kleiderschrän
1. u. 2. für Wäsche
Bettst. guter Dim
2 große u. eine Be

weiße Metallboilen n
Steil. Matr. nur 25 2
Rush. Herren-Schreib
Rollschreibtiisch, Ruck

Heroldung Eichen-
 mit Kredenz 230 D.
 Schlafzimmer, kompl.
 250 Dtl. Teilschl. gem.
 Helenenstraße 28. Par.
 Kleiderchränke, Sofa
 Sessel, Tiische,
 Aufstelllachen, Bilder
 alte Bilder, Teppiche u.
 zu verkaufen Nikol
 Straße 17. Par.
 Kuch. mol. Vertilo.
 Stuhl nuch-pol Klei
 schrant bill zu verka
 (Kuch. mol. Vertilo.)

Kaufgejuchje

Ankauf
Verkauf

Antiquitäten

Perser Teppiche.
Stets Vorrat in besonders preiswerten

Stücken.
Ben Soliman
Wilhelmstr. 42.
Tel 7415

Antik. Silberkan
 pent. kompl. Service
 Kergentlüster gelucht.
 u. D. 631 an Tagbl.
 Verkauf.

Alte Krüge
 Alte Kanne
 Alte Uhren
 R. Seiler,
 24 Taunusstraße

Telephon 3046.
Guterh. Herren-Gel.
zu kaufen gesucht.
u. 92. 629 an Taab.
Kleider. Wäsche

Stumm

Kleider, Wä
kauft und zahlt am
Frau Klein
Coulustrasse 3. Tel.

Herren-Anzüge
Deckbetten u.
in taufen sel. Tel.
Nichtstr. 11. B.
Suche für 20 Jähr.

**An üge
und Palet**

Kinder-Gemeinde
1 B. zu kaufen gel.
n. H. 629 an Tisch

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. There is no text or other markings on the page.

das führende Haus für Damenconfection

K 27

18

Rückkehr zur Weiblichkeit

uns bald beschieden.

Trennt Euch Ihr Männer!

Eine kleine Feder oder ein Spärgchen, denen die Aufgabe zufällt, mit einem Handgriff Locken oder einen leichten Knoten an kurzgeschütteltes Haar zu befestigen, gibt mir Bedenken. Sollte in einigen reitenden Stunden etwa gar die Schilke nach Kopf und Locke erwachen? Sollten Sie vielleicht aus den naheliegenden Gedanken verfallen, daß es jammerlich war die schönste Frau auf dem Altar der Mode zu opfern, daß es mit der Zeit eintönig anmuten könnte, nicht als Püschel zu leben. Junge und ältere Damen aller Gesellschaftsklassen konnten den Verlockungen der Schere einfach nicht länger widerstehen. Die Haare fielen vom Kopf — ein Stein vom Herzen.

In- und ausländische Fachzeitschriften und Modelheften, namhafte Fachleute, weisen darauf hin, daß für Gesellschaftsfreizeiten leichte Locken, Chignons und graziose Knoten getragen werden. Püschel am Tage, Damenkopf am Abend.

Allmählich nähern wir uns nun wieder dem Schönheitsideal. Warum also nicht die Frisur, so günstig, so vorteilhaft als möglich zu allen Tageszeiten ausgestalten.

Liebe Leserinnen, paßt nebenstehender Kopf für eine Dame nicht besser als ein häßlich, herrenmäßig geschnittener Kopf mit austariertem Nacken? Nicht gerade vor Weihnachten will ich Ihnen einen Schreck einjagen, Sie in Angst versetzen, daß Ihren Püscheln in kurzer Zeit das Totenglocklein beschieden sei. Kein leineswegs, schütteln Sie bitte nur weiter Ihre individuell geschnittenen und mit Dauertwellen versehenen Haare und recht temperamentvoll, denn nur dann paßt der Püschel zu Ihnen und Sie zu ihm. Bestimmen Sie sich schon jetzt mit den neuen Postiches die für eine einwandfreie, edle Nackenlinie sorgen kleine Chignons, Locken, Haarteile, welche zur Abendfrisur unbedingt erforderlich sind, den Haarschnitt des Nackens verdecken und die Kopfform trotzdem klein bleibt, dem Gesicht und der Trägerin angepaßt.

Die Firma Dette, Reichelsberg 6, das führende Haarmoden-Haus, unterhält ein großes Lager erstklassiger Haaraccessoires zu mäßigen Preisen. Separate Kabinen für Champignonieren, Dauertwellen, Haarfarben, Maniküre, Wasserwellen. Bedienung von nur ersten Kräften.



Aufruf an alle Einwohner der Stadt Wiesbaden. Kommt und helft!

„Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Immer höher steigt die Not in weitesten Kreisen deutscher Volksgenossen. Tausende und Abertausende sind durch Krieg und Inflation um Hab- und Gut gebracht worden. Noch viel mehr sind infolge der schlechten Wirtschaftslage seit längerer Zeit arbeitslos. Die ihnen vom Staat und den Gemeinden gewährte Unterstützung reicht nicht aus, um die notwendigen Bedürfnisse des Einzelnen, einschl. seiner Familienangehörigen befriedigen zu können.

Viele von ihnen, ganz besonders aber die Jugendlichen, streifen umher und wandern arbeitssuchend von Ort zu Ort. Bald sind Stiefel und Kleider zertrüffelt. Bittend klopfen sie an unsere Pforte. Wir aber müssen sie weiter wandern lassen, da wir nicht im Besitze der erforderlichen Mittel sind. In dieser Not wenden wir uns an alle, die noch ein warmes Herz für ihre notleidenden Mitmenschen haben und bitten:

Kommt und helft uns!
Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz besonders erwünscht sind abgelegte Kleider und Schuhe, auch Reparaturbedürfnis.

Allen freundlichen Gebern im Voraus herzlichen Dank.
Evangelischer Wohlfahrtsdienst Wiesbaden,
Dohmeier Straße 4, 2. Stod.

Köstritzer Schwarzbier



Der Erde Kraft

und Sonnenschein. In jedem Gerstenkorn aufbewahrt. Etwa 1/4 Pfund befeuchtet Gerstenmais, also der für den menschlichen Körperbau erforderliche Nahrung aus etwa 3000 Gerstentörnern, reichert dazu, um 1/2 Liter dieses seit fast 400 Jahren gebrauten Bieres herzustellen. Dank diesem hohen Nährgehalt ist Köstritzer Schwarzbier ein Nahrungsmittel allerersten Ranges.



Ersatzteile. Reparaturen.
Hochstätten-
straße 2. **Jacob Post** Telefon 6823.
Größtes Spezialhaus am Platze.



Fussleidende!

Ihre Füße brauchen nicht zu schmerzen, denn die nach **Gipsabdruck** der leidenden Füße hergestellten Duraluminium-Einlagen, Syst. Fuchs (patentamtlich geschützt), bringen die Füße auch im vorgeschrittenen Senkstadium nach und nach zur normalen Form zurück.

In jedem Schuh zu tragen. Aerztlich empfohlen.

Fr. Fuchs, Spezialgeschäft für Fußorthopädie

Wiesbaden, Langgasse 10. Telefon 7150

im Gummiwarengeschäft Gebr. Kirschhöfer.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben teuren Entschlafenen, sowie für die Blumen- und Kranzspenden, ebenso Herrn Vater Florentius für die tröstlichen Worte, dem Gesangsverein „Neue Concordia“ für den erhabenen Grabgesang, sowie dem Begräbnis-Verein „Deutscher Verein“, Geschäftsstelle Zietenring 8, unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Zell, Witwe, nebst Kindern

Rauntaler Straße 7.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Elise Dormann

geb. Mollath

sagen tiefgefühlten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Totensonntag wurde unsere gute Schwägerin und Tante

Fraulein Berta Hahn

von ihrem qualvollen Leiden erlöst, was wir hierdurch allen Freunden mitteilen.

In tiefer Trauer:

**Frau Anna Hahn
Fraulein Karoline Hahn.**

Wiesbaden (Wolffstr. 9), 21. Nov. 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. November 1926, vorm. 10½ Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.

Für die innigen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Frau Wilhelmine Stahlheber

geb. Häuler

Jagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Walter Metz für seine tröstlichen Worte, sowie den Hausbewohnern und dem Eisenbahn-Bahnsbeamten-Verein.

In tiefer Trauer:

Georg Stahlheber und Kinder.

Wiesbaden (Bertramstr. 12.), 22. Nov. 1926.

Für die wohlthuenden Beweise der Teilnahme während der Krankheit und dem Heimgange meiner lieben Mutter spreche ich Allen meinen aufrichtigen Dank aus.

Hedwig Rummel.



Johanna ist selig.

Früher raubten Hühneraugen mir die ganze Lebensfreude. Seit ich Lebewohl** gebrauche, schwebt mein Herz in Seligkeit.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filz für die Leber und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: **Drog. Apoth. E. Kork, Sedanplatz 1; H. Krah, Wellritzstr. 27; J. Lindler, Drog., Friedrichstr. 16; Luxemburg-Drog., Kaiser-Friedrich-Ring 52; Drog. W. Maehenheimer; Drog. Minor, Schwalbacher Str. 49; Nassovia-Drog., Kirchgasse 20; Schloß-Drog., Marktstr. 9; J. Chr. Tauber, Medizinisch-Drogerie, Hygiea, Moritzstraße 24. In Biersfeld: A. Lehmann, Drog.**

Trauerhüte Trauerschleier

in allen Preislagen stets vorrätig

HEINRICH FRIED

HAUS DER MODEN

Kirchgasse 30-32 / Fernsprecher 6696

Stadtesamt Wiesbaden

Am 19. Nov.: Witwe
Wilhelmine Kitz, geb.
Steeg, 73 J. Kind Karl
Schön, 3 Stb.

Haarentfernung dauernd und schmerzlos.

**Gesichts- und
Körperpflege**

Künstl. Höhenbrille

Institut Hadmann

Friedrichstr. 43. Tel. 4723

18

Main

Lebenslust billigste Wein- und Bierkellerei

Lederwaren

Mk. 1.- bis Mk. 9.-

nicht fortgesetzt

Franz Becker

Webergasse 8

Englische

Damen- u. Herren-Pullover

reine Wolle, in den neuesten
FarbenstellungenMk. **11⁵⁰**
Blumenthal

Prima frische Marinaden

 Rollmops 1.1.1.
 Bismarckheringe 1.1.1.
 Delikatessheringe 1.1.1.
 Hering 1.1.1.

Garant. echte port.

Gelsardinen

in feinstem Olivenöl

Expansion, 3 Dos. 80 S.

Mafalda 3 „ 1.45

Nani 3 „ 1.60

C. Mack

Neugasse 19

Tel. 7584.

Das praktische Weihnachtsgeschenk!

 jeder Bräutigam schenkt seiner Braut
 jeder Mann — seiner Frau
 jeder Sohn — seiner Mutter

1 Mogerwi-Putzschachtel

Inhalt: 1 Besen, 1 Handbesen, 1 Bürste, 1 Putztuch und 1 Schrubber.

Garnitur I Garnitur II Garnitur III Garnitur IV

2.- 3.50 4.80 6.30

Bei Anzahlung von Mk. 1.— Zurückstellung bis Heiligen Abend

aus der Billigen Bürstenquelle und Scheuertuch-Centrale

M. O. Gruhl

Fernsprecher 7003

Kirchgasse 1.

Goldschmidt Stiefel-Tage

bieten eine günstige
Einkaufs-Gelegenheit
für bequeme, solide
und preiswerte

Damen- und Herren-Stiefel

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

18 Langasse 18

1963

 Herren-Sohlen 3.30
 Damen-Sohlen 2.40

Mache das verehrte Publikum besonders darauf

aufmerksam, daß ich nur allerbeste Qualität, somit

allerneuestes Material verarbeite bei laub. Handarb.

Schuhmacherei Simon

Hömerberg 30, 1. Etod, Ecke Höderstraße.

In 2 Tagen

Hüte aller Art

werden
nach den neuesten Formen
umgepreßt u. umgearbeitet

Förster

Helmundstr. 19 :: Tel. 5282

Vertrauenssache

bleibt

Haarfärben und Haararbeiten

Wenden Sie sich an die
bekannten Fachleute

Kästner & Jacobi

Telephon 5959.

Verlangen Sie Katalog

 Grèpe Georgette, 100 cm breit Mk. 6.90
 Crèpe de chine, „ „ „ „ „ 4.80
 Samt für Kleider 5.80

Große Auswahl in modernen Farben zu besonders billigen Preisen.

„Frankfurter Hof“ Bierstube

Webergasse, Ecke Saalgasse.

Reine Weine. Gut gepfl. Biere.
Restauration zu jeder Tageszeit.

Es ladet freudl. ein

I. V.: Gg. Hansel

früher Klostermühle.


 Adler-Musikapparate
 von 22.50 an, Musikplatten
 von 0.50, 2.00, 3.50, 5.00.

 Traugott Klaus
 Bleichstraße 15. Tel. 4806.
 Reparaturen in eig. Werkstatt

Adreßbuch

der Stadt Wiesbaden und Umgebung

Ritters Adreßbuch 1927

(blauer Einband)

erscheint im Dezember ds. Js.

Besondere Benachrichtigung hierüber
geht unseren Bestellern noch zu.
 Wir bitten, das zur Ausgabe gelangende
Adreßbuch der Firma August Scherl,
Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft
m. b. H., nicht mit unsrem Adreßbuch zu
verwechseln.

Druck und Verlag:

CARL RITTER G. m. b. H.
 Luisenstraße 23 Fernruf 6103 und 6104

Seidenspinner

Hätnergasse 12.

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 23. d. M., vormittags 9½ Uhr,
werde ich im Katholischen Gefellenhaus

Dohheimer Straße 24

 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
 2 Schreibmaschinen, 1 Desimalwaage, 5 Mehlstufen,
 1 Badentisch, 8 Delgemälde, 2 Samowar, kleine
 Schränkchen, 1 Sofa, 1 Teppich, 1 Serviertisch, ein
 Kaffeebrenner, 1 Vertikal, 2 Schreibtische mit
 Stühlen, 1 Rollstuhl u. a. m.

Wiesbaden, den 22. November 1926.

Richter, Obergerichtsvollzieher.

Oranienstr. 48, 1. Tel. 3015

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 23. d. M., nachmittags 4 Uhr, so-
steigere ich im Kath. Gefellenhaus, hierelbst

Dohheimer Straße 24.

 150 Pakete Tabak, 20 Kisten Zigarren, 90 Schachteln
 Zigaretten, 1 Partie Herren-, Damen- u. Kinder-
 schuhe, Turnschuhe und Sandalen, 2 Badentische,
 2 Erkerstühle, 4 Warenkörbe, 8 Lagerfächer,
 1 Gas-Zweilichtmälche, 1 Geldkassette, eine
 Desimalwaage, 1 Bügelmaschine, 7 Schreib-
 maschinen, 3 Schreibmaschinen, 1 Schreibstift,
 3 Schreibtische, 3 Klaviere, 1 Grammophon, ein
 Herrenzimmer, 1 Speiseszimmer, 2 Teppiche, ein
 Kuchentisch, 1 Kuchenschiff, 1 Flurgarderobe, viele
 Kleiderkörbe, 3 Kommoden, 1 Büttel, viele
 Bücherkörbe, 2 Fahrräder u. a. m.
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Stelaff, Obergerichtsvollzieher.

WEBERGASSE 37
FERNRUF 8677
EINTRITT
FREI
DAS
FUHRENDE
HAUS
KABARETT-TANZ
VARIETE-ANFANG 8½

„Blig“

Dampf-Bügel-Anstalt

 Dohheimer Straße 30. — Telefon 2178.
 Herren-Anzüge, bügeln
 Damen-Kostüme und Mäntel, bügeln 0.80
 Socken, bügeln
 Abholen und Zuliefern kostenlos.
 Reparaturen und Entfalten billigt.
